Nr. 92 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 22. April 1931

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 4. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Hilfe für Osteuropa

Die Tagung des Europaausschusses — Die Gründung eines Agrarkreditinstituts beschlossen — Abschaffung der Agrarnot — Deutsche und polnische Stellungnahme

Genf. Der Unterausschuß der Studienkommission für die europäische Einigung, der sich mit den bisherigen Ergebnissen der Vorarbeiten für die Errichtung eines internationalen Agrarkreditinstituts beschäftigt, ist heute unter dem Vorsitz des französischen Unterstaatssekretärs Poncet zusammengetreten.

Der Vorsitzende Poncet erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß die französische Regierung alles, was in ihren Kräften stehe, tun wird, um das Projekt zur Ausführung zu bringen. Die Länder Mittel- und Osteuropas, denen durch das geplante Agrarkreditinstitut westliches Kapital zuströmen soll, hätten insgesamt eine Bevölkerungszahl von 100 Millionen Einwohnern, deren Lebenshaltungsniveau noch sehr niedrig sei. Alles, was den Lebensstandard dieser Bevölkerung erhöhen werde, werde zweifellos eine günstige Wirkung für die Industriestaaten haben, denen sich neue Absatzmärkte erschließen würden.

*

In der Nachmittagssitzung des Agrarkreditausschusses der Europakommission gab der Vertreter Polens im Namen der acht Staaten, die an der Warschauer Konferenz teilgenommen haben, die Erklärung ab, daß die Regierungen dieser Länder grundsätzlich dem Plan eines Internationalen Kreditinstitutes ihre Zustimmung gaben mit dem Wunsche, daß es möglichst bald geschaffen werde. Die Vertreter Frankreichs, der Schweiz erklärten sich grundsätzlich für den Plan. Die übrigen Delegierten brachten zum Ausdruck, daß sie noch nicht in der Lage seien die endgültige Stellungnahme ihrer Regierungen bekanntzugeben. Sie ständen aber dem Gedanken der Schaffung eines internationalen Agrarkreditsystems sympathisch gegenüber. Die Beratungen gehen morgen weiter. Der deutsche Vertreter, Reichsminister a. D. Dr. Hermes sprach seine Zustimmung aus zu den Bestimmungen, auf dem Wege von Agrarkrediten den südosteuropäischen Ländern zu helfen. Zu dem Projekt des Agrarkreditinstitutes könne er eine endgültige Stellungnahme noch nicht einnehmen. Im Verlaufe der Beratungen trat der italienische Vertreter für Genf als Sitz der geplanten Bank ein



Nationalratspräsident Eldersch gestorben

Wien. Der Präsident des österreichischen Nationalrats Matthias Eldersch ist Montag früh 6 Uhr nach kurzer Krankheit im 63. Lebensjahr gestorben. Eldersch gehörte der Sozialdemokratischen Partei an.

Sozialistischer Vormarsch in Oesterreich

Niederlage des Heimwehrfaschismus — Die Sozialdemokraten gewinnen 2 Mandate Die Christlich-Sozialen erholen sich — Endgültiges Wahlergebnis in Oberösterreich

Linz. Die 48 Mandate im oberösterreichischen Landtag verteilen sich nach endgültiger Feststellung folgendermaßen: Christlich-Soziale 28, Sozialdemokraten 15, Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund 5. In der Landesregierung, die nach der neuen Landesverfassung nicht mehr aus zehn, sondern nur noch aus neun Mitgliedern besteht, stellen die Christlich-Sozialen den Landeshauptmann und fünf Mitglieder (wie früher), die Sozialdemokraten 2 (wie früher), der Nationale Wirtschaftsblock 1 Mitglied (früher 2). In den Bundesrat werden die Christlich-Sozialen 4 (wie früher), die Sozialdemokraten 2 (früher 1) entsenden. Der Nationale Wirtschaftsblock hat die bisherige Vertretung im Bundesrat verloren.

Umgerechnet gegenüber der früheren Anzahl der Mandate im Landtag (60) gewinnen die Sozialdemokraten zwei Mandate, die Christlich-Sozialen ein Mandat; die Großdeutschen und der Landbund verlieren drei Mandate.

Festigung der Republik Spanien

Zahlreiche Anerkennungen der Republik — Das Kabinett an der Arbeit — Neue Wahlkreiseinteilung — Prozeß dem König Alfons

Paris. Ministerpräsident Alcala Zamora hat dem Madrider Vertreter des linksstehenden „Soir" eine Unterredung gewährt, in der er über die Vorbereitungen zur Bildung des jetzigen Kabinetts erklärte: Bereits vor mehr als einem Monat hatten wir unsere Regierung aufgestellt. Sämtliche Minister waren ernannt. Wir waren in unserer Organisation sogar noch weiter gegangen, indem wir an die Ersetzung der von der Monarchie ernannten Präfekten gedacht hatten. Längst vor der Abreise des Königs hatten unsere Präfekten ihre Ernennungsdekrete in der Tasche. Sie brauchten ihre Posten nur anzutreten. Die Revolution hat uns nicht überrascht, und die in den Straßen herrschende Ordnung beweist, daß wir nichts dem Zufall überlassen haben.

Neue Wahlkreiseinteilung in Spanien

Paris. Wie Havas aus Madrid berichtet, plant die Regierung, vor den Wahlen für die verfassunggebenden Cortes das Wahlgesetz dahin abzuändern, daß die bisherigen Wahlkreise durch die Provinzen als Wahlbezirke ersetzt werden.

Politischer Prozeß gegen Alfons von Bourbon

Paris. Nach Havas Meldung aus Madrid hat die radikale sozialistische Partei in einer Entschließung u. a. gefordert, daß Alfons von Bourbon wegen der politischen Vergehen und solcher allgemeinen Rechtes deren man ihn anklage, der Prozeß gemacht werde.

Wiedereröffnung der spanischen Universitäten

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Madrid haben die Vorlesungen an den Universitäten wieder begonnen. Die Wiederaufnahme des Universitätsbetriebes vollzog sich ohne Störung. In Salamanca wurde Prof. Unamuno auf Wunsch der Studenten zum Rektor gewählt.

Umsturz in Portugal?

Operettenrevolution oder Kampf der Diktatur?

Seit etwa zwei Wochen geht es auf Madeira nicht mit richtigen Dingen zu. Soweit man bis heute Nachrichten erlangen konnte, bäumt man sich gegen die portugiesische Diktatur auf und fordert Autonomie für Madeira, mit Funchal als Hauptstadt, und dieser Bewegung haben sich auch die Azoren angeschlossen. Seit Sonntag sollen die Aufständischen eine Revolutionsregierung gebildet haben und gleichzeitig die Auslandsvertretung der Revolutionäre beauftragt, zu erklären, daß sie sich von Portugal losgelöst hätten. Es muß einigermaßen verwundern, daß die Generalsdiktatur gegen die Aufständischen auf Madeira und den Azoren nicht energischer vorgeht. Einige Kriegsschiffe, die man auf Madeira längst erwartet, würden der ganzen Operettenrevolution ein Ende bereiten. Daß Lissabon es nicht wagt, energischer vorzugehen, ist ein Beweis dafür, daß die Bewegung ernstere Formen angenommen hat, als man ursprünglich erwarten konnte. Die Ursachen zum Aufstand auf Madeira sind ganz nebensächlicher Natur. Einige ungehorsame Offiziere, die auf Madeira in Verbannung leben, sollten nach Afrika strafweise abexpediert werden. Das Schiff, welches diese Offiziere in die Verbannung bringen sollte, verweigerte im Hafen von Funchal den Gehorsam, die Matrosen Portugals gelten innerhalb des Militärs als eine revolutionäre Avantgarde. So hat sich denn der militärische Gouverneur Sousa Dias entschlossen, als provisorischer Präsident den Aufstand zu leiten. Wie aus Lissabon gemeldet wurde, soll die Bewegung von dem im Auslande lebenden Expräsidenten Bernaridno Machado geleitet werden, der wiederum in Verbindung mit dem Exminister Sebastiano da Costa handelt. Wie es heißt, ist der gegenwärtige Umsturz gut vorbereitet, und diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß man in Lissabon sehr zögernd handelt, immerhin aber deutlich sagt, daß man der Bewegung Herr werden werde.

Seitdem die Porutgiesen um 1910 ihren letzten Manuel samt seiner Kokotte, der Balletteuse Gaby Deslys davonjagten und die Republik ausriefen, ging es immer ziemlich stürmisch in diesem heißblütigen Lande zu. Die Präsidenten wechselten, oder besser gesagt, ein General verjagte den anderen, nur blieben die Methoden die gleichen, denn wie der davongejagte Manuel nicht vergaß, sich gegen 50 Millionen Eskudos in französischen Banken festzulegen, die er seinem lieben Volke abpreßte, haben auch die künftigen Diktatoren in erster Linie ihre Auslandskonten aufgefüllt, bevor sie ein strenges Regime begannen. Und der gegenwärtige Generaldiktator Carmona muß sich die gleichen Schmeicheleien an den Kopf werfen lassen, seinen Finanzminister Dr. Salazar wollte man sogar seiner ungeheuerlichen Steuererpressungen wegen entführen, was indessen nicht gelang. Wie gesagt, die Portugiesen sind ein wenig an Revolutionen gewöhnt und sie laufen nicht so tragisch aus, zumal hier die Anarchisten mit Bombenwürfen immer dafür sorgen, daß innerhalb der sonst ruhigen Bevölkerung stets so etwas wie ein Umsturz in der Luft liegt. Als der gegenwärtige Diktator, General Carmona, seine Macht durch einen Militärstreich eroberte, konnte er mit derselben Phraseologie seine Herrschaft begründen, wie wir dies um 1921 in Polen gewohnt waren. Ueberflüssiges Parlament, Bestechlichkeit der Beamten und sonstige schöne Anschuldigungen, die den Diktatoren aller Länder nicht fehlen. Seit 1926 betreibt nun General Carmona sein strenges Regime und es darf nicht geleugnet werden, daß er an den Aufbau des Landes geschritten ist. Auch seine Gegner müssen anerkennen, daß vieles geschehen, ist was die Diktatur als ein Plus ihres Regimes buchen kann.

Aber dieses Plus kann die Unterdrückung nicht aufwiegen, das System hat gewechselt, die Methoden sind geblieben. Ein strenges Regime, gestützt auf Zensur und Militär, waltet, und jede Freiheitsregung wird im Blute erstickt, und sind die Aufsässigen in größerer Anzahl, so erfolgt Verbannung nach den Azoren, Madeira oder nach den afrikanischen Kolonien. Ein Bauernland, welches von der Wirtschaftskrise mit erfaßt ist, versucht der armen Bevölkerung die letzten Groschen durch eine endlose Steuerschraube auszupressen und das strenge Regime des Militärs erfordert Summen, die für Portugal untragbar erscheinen. Nun sind schon vor längerer Zeit Gerüchte aufgetaucht, daß sich innerhalb der Offiziere, also der Militärs, eine Bewegung geltend

machte, die vom Präsidenten und Diktator Carmona die Einberufung des Parlaments fordert, um dem persönlichen Regime ein Ende zu bereiten. Es ist schon durchaus möglich, daß hinter dieser Bewegung der verjagte Expräsident Machado steht, der unter den Ereignissen in Spanien auch seine Zeit gekommen sieht. Wie sich die Dinge indessen entwickeln werden, ist im Augenblick nicht abzusehen. Jedenfalls scheint die Gegnerschaft gegen die persönliche Diktatur groß zu sein, und die inneren Schwierigkeiten in Lissabon im Wachsen begriffen, sonst hätte man längst mit militärischen Mitteln den Aufstandsherd auf Madeira und den Azoren niedergeschlagen. Es heißt, daß das Militär sich weigert, gegen seine Kollegen, die die Revolte auf den portugiesischen Inseln führen, einzugreifen, und das scheint auch den Diktator lahmzulegen.

Just um die Zeit, als man in Madrid und Barcelona davon träumt, daß sich Portugal mit Katalonien und Spanien zu einer föderativen iberischen Republik vereinigen werden, steigt die Umsturzbewegung in Portugal, wie ein Wetterleuchten auf. Diesmal entschieden stärker und es ist schon möglich, daß Diktator Carmona der Volksgewalt wird weichen müssen, daß die portugiesische Republik zur Demokratie zurückkehrt. Aber einstweilen scheinen nur die Militärs die Hand im Spiel zu haben, das Volk betrachtet zunächst die ganze Bewegung als eine Operettenrevolution, wenn auch drohend im Hintergrund noch immer die Gewalt des Diktators steht. Man braucht aber darüber keine Zweifel zu hegen, daß es in Portugal etwas langsamer, jedoch um so sicherer zu der gleichen Umwälzung kommen wird, wie im Nachbarlande Katalonien und Spanien. Dazu sind die Verhältnisse zu gleichartig und die Umstände dieselben, so daß es aus dem naturnotwendigen Verlauf zum Sturze Carmonas kommt. Ob aber der Expräsident Machado gerade der glückliche Nachfolger wird, ist kaum anzunehmen. Als er vor Jahren den letzten Manuel vertrieb, ist er ihm wenige Jahre später gefolgt, und das portugiesische Volk hat ihn nicht gerade in dankbarer Erinnerung. Jedenfalls sind in Portugal die Dinge im Werden, die Diktatur ist unhaltbar und muß der Demokratie Platz machen. Nur darf man hierbei nicht übersehen, daß zunächst hier die Militärs ihre Hand im Spiele haben und von diesen Akteuren, des Kommandierens gewohnt, kann man kaum erwarten, daß sie eine bürgerliche Demokratie gutheißen oder gar errichten werden, wenn auch aus ihren Kreisen der Ruf nach dem Parlament kommen soll. Aber es stürzt demnächst eine weitere Diktatur, die, gestützt auf Bajonette, noch vor Wochen als unantastbar galt und das allein ist es schon wert, sich mit ihr ausführlicher zu beschäftigen, mögen die Anfänge dieses „Umsturzes" zunächst auch noch so operettenhaft erscheinen. Mit Alfonso, dem spanischen König, geht ein Generaldiktator, er muß dem Willen der eigenen Gefolgschaft innerhalb der Militärs weichen. Aber portugiesische Revolutionen stimmen immer bedenklich und darum darf man nicht zuviel der Lorbeeren im Voraus dieser Bewegung spenden. —U.

Nur die Ratifikation der Anleihe!

Nur dreitägige Dauer der Sejmberatungen. — Keine Behandlung von Interpellationen.

Warschau. Der Ministerpräsident hielt gestern mit dem Sejmmarschall eine Konferenz über die technische Durchführung der Ratifikation der französischen Anleihe ab. Es wurde beschlossen, daß sich der Sejm nur mit dem Anleiheprojekt befassen wird und zwar tritt er am Donnerstag vormittag zusammen. Die Vorlage wird durch den Finanzminister Matuszewski begründet, worauf das Projekt der Finanz- und Verkehrkommission überwiesen wird. Als Referent für diese Vorlage ist der Abgeordnete Starzynski vorgesehen, der die Annahme ohne Diskussion vorschlagen wird. Am Freitag wird nun die Gesetzesvorlage in zweiter und dritter Lösung angenommen, worauf am Sonnabend der Senat zu einer außerordentlichen Tagung zusammengerufen wird und gleichfalls die Vorlage annimmt.

Einzelheiten über die Vorlage sind noch nicht bekannt, daß die polnischen Vertreter aus Paris erst am Mittwoch heimkehren, worauf sich der Ministerrat sofort zur erneuten Beratung zusammensetzen wird.

Wie es heißt, will man auf dieser Tagung keinerlei Interpellationen zulassen, da die außerordentliche Sejmtagung genau in ihren Arbeiten durch das Dekret des Staatspräsidenten umrissen ist. Es tauchen wieder Gerüchte über die Kabinettsumbildung auf, worüber in Journalistenkreisen sehr eifrig diskutiert wird, doch ist man der Ansicht, daß diese erst nach der Vertagung des Sejms vollzogen wird.

Die Aufständischen auf Madeira zur Ergebung aufgefordert

Lissabon. Der Sonderbeauftragte der portugiesischen Regierung an Bord des Kreuzers Vasco da Gama hat die Führer der Aufständischen auf Madeira durch Funkspruch aufgefordert, sich zu ergeben.



Leo Blech 60 Jahre alt

Der hervorragende Dirigent und Komponist, Musikdirektor Leo Blech, vollendet am 21. April sein 60. Lebensjahr. Blech, der aus Aachen stammt, gehört seit vielen Jahren der Berliner Staatsoper an. Von seinen Opern sind das Erstlingswerk „Aglaja", „Das war ich", „Altkönig und Menschenfeind" und „Rappelkopf" zu erwähnen. Durch seine zahlreichen Gastspielreisen ist Leo Blech auch im Ausland sehr bekannt geworden.

Frankreichs Abrüstungssabotage

Vertagung der Flottenverhandlungen.

London. Der Pariser Korrespondent der „Times" schreibt. Es würde überraschend sein, wenn die französische Regierung jetzt vorschlagen würde, die ganze Frage der britisch-französisch-italienischen Flottenvereinbarung zu vertagen. Der Korrespondent weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die französische öffentliche Meinung in Abrüstungsfragen neuerdings unnachgiebiger geworden, „ein Stimmungswechsel, der von den nationalistischen Elementen Frankreichs eifrig gefördert und von maßgebender Seite nicht gerade entmutigt worden ist".

Der liberale „News Chronicle" sagt in einem Leitartikel: Es besteht ernster Anlaß zu der Sorge, daß die französische Regierung der vorläufigen Flottenvereinbarung einen vernichtenden Schlag versetzt hat. Obwohl Frankreich die mächtigste und leistungsfähigste Armee der Welt besitzt, fürchtet es sich immer noch vor dem zu Wasser und zu Lande so gut wie waffenlosen Deutschland. Auf jedes Zeichen politischer Erholung in Deutschland antwortet Frankreich mit dem Ruf nach größerer militärischer Sicherheit. Um dieses Trugbildes Willen scheint Frankreich bereit zu sein, eine große Abrüstungskonferenz zunichte zu machen und Verwirrung und Verzweiflung über Europa zu bringen. Wenn Frankreich es aber Europa unmöglich macht, seine Rüstungen zu vermindern, dann wird nichts, was in seiner Macht steht, Deutschland am Aufrüsten verhindern.

…lische Kritik am Verhalten Frankreichs

Die Lage in Honduras

Neuyork. Associeted Preß meldet aus Tegucigolpa: Die Regierung hat alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Streitkräfte der Aufständischen an der Nordküste zu überwältigen. Nach einer Mitteilung der Regierung wurden die Aufständischen in der Nähe von Progreso angegriffen und besiegt. Die Aufständischen hatten Verluste an Toten und Verwundeten. Der Aufstand wird in Regierungskreisen als unbedeutend angesehen. Die gesamte liberale Partei und verschiedene konservative Gemeinderäte, haben dem Staatspräsidenten ihre Unterstützung zugesagt.

*

Neuyork. Nach Privatmeldungen aus Honduras rücken die Streitkräfte der Aufständischen auf San Pedro Sula, die Hauptstadt des Departements Cortes vor. Die Lage in Tela sei wieder normal. Die Aufständischen in verschiedenen Teilen von Honduras sollen, wie aus Tela gemeldet wird, verhältnismäßig stark sein. Wie es heißt, beabsichtigen die Aufständischen den Präsidenten Colindres zu stürzen, die Amerikaner aber nicht zu belästigen.



Schwere Finanzkrise in Australien

Das Parlamentsgebäude in der australischen Regierungshauptstadt Canberra. Unten rechts: Ministerpräsident Scullin. Die Weigerung des australischen Senats, der Neuausgabe von mehreren Millionen Pfund Papiergeld zuzustimmen, hat zu einer schweren politischen Krise geführt. Der Ministerpräsident Scullin beabsichtigt die Kammern aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, um die australischen Finanzen nach seinen Plänen ordnen zu können.

Die 10. Sitzung des Verwaltungsrates der BIZ.

Basel. Der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hielt seine 10. Sitzung ab, an der von deutscher Seite Reichsbankpräsident Dr. Luther und Bankier Melchior teilnahmen. Der Verwaltungsrat hat den Geschäftsausweis vom 31. März entgegengenommen, wonach sich die Einlagen auf 1 901 Millionen Schweizer Franken gegenüber 1 861 Millionen Schweizer Franken Ende Februar belaufen. Der Bericht über die Geschäftstätigkeit der Bank im abgelaufenen Monat März wurde sodann genehmigt. Der Verwaltungsrat genehmigte ferner die Empfehlungen des Präsidenten hinsichtlich der Dividendenausschüttung, der Dotierung des Reservefonds und der Verteilung des Gewinnes für das erste Geschäftsjahr. Sodann wurde beschlossen, die Bank von Norwegen zur Zeichnung von 4 000 Aktien der B. J. Z. aufzufordern, so bald die erforderlichen gesetzlichen Voraussetzungen in Norwegen geschaffen worden sind. Die Zuteilung von 4000 Aktien an die Bank von Jugoslawien wurde bestätigt unter Vorbehalt der Stabilisierung der jugoslawischen Währung. Weiter hat der Verwaltungsrat der Bank von Albanien 500 Aktien der B. J. Z. zugeteilt. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am Montag, den 18. Mai, also am Tage vor der Generalversammlung, in Basel statt.

Eine französische Goldsendung nach Amerika

New York. Die erste Goldsendung von Frankreich nach den Vereinigten Staaten seit vier Jahren wird am 22. April d. Js. erfolgen. Dreieinhalb Millionen Dollar in Gold werden in Lehavre auf dem Dampfer Paris verfrachtet werden.

Die Sonntagsruhe in England

London. Die Gesetzesvorlage, die unter Aufhebung einer Verordnung aus dem 18. Jahrhundert Theater- und Kinovorstellung sowie sportliche Veranstaltungen an Sonntagen erlaubt, wurde heute in später Abendstunde in zweiter Lesung mit 258 gegen 210 Stimmen angenommen. Die Parteien hatten ihren Abgeordneten die Abstimmung freigegeben. Die Mehrheit der Regierung setzte sich aus Mitgliedern aller drei Parteien zusammen.

Deutscher Minister in Rumänien

Bukarest. Ministerpräsident Jorga erklärte, er werde sein besonderes Augenmerk auf die kulturelle Entwicklung der Minderheiten im Rahmen des rumänischen Staates richten und werde alles tun, um ein gutes Einvernehmen zwischen Minderheit und Mehrheit des Volkes herbeizuführen. Als Zeichen dafür bot er dem deutschen Abgeordneten Rudolf Bransch das Unterstaatssekretariat im Ministerpräsidium mit dem Referat für die Minderheiten an. Bransch ist der erste deutsche Minister und erster Minister der Minderheiten Rumäniens überhaupt.

Die Washingtoner Besprechungen Montague Normans

Washington. Zu den verschiedenen Mutmaßungen, die anläßlich des Besuches des Gouverneurs der Bank von England Montague Normans, über den Gegenstand der Besprechungen zwischen Norman und den Beamten des Schatzamtes geäußert wurden, erklärte heute Eugene Meyer, der Gouverneur der Zentralbehörde der Bundesreservebanken, daß bei diesen Besprechungen, keinerlei Vereinbarungen getroffen woredn seien. Wenn man von einer amtlichen Mitteilung über das Ergebnis dieser Besprechungen abgesehen habe, so sei dies lediglich darauf zurückzuführen, daß nichts von allgemeinem Interesse, oder von besonderer Bedeutung bekanntzugeben war.

Streik bei den Zeitungen in Brüssel

Brüssel. Das technische Personal bei den Zeitungen in Brüssel ist in den Ausstand getreten. Einzelne Blätter haben inzwischen Vorkehrungen getroffen, so daß ihr Erscheinen möglich ist, andere Blätter sind mit Verspätung herausgekommen.

Das bulgarische Kabinett hat seine Demission eingereicht

Sofia. Ministerpräsident Liaptscheff gab Montag vorm. nach einer Audienz beim König bekannt, daß das Ministerium zurückgetreten, aber einstweilen mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt sei.



Karl Schönherr Träger des Burgtheaterrings 1931

Dr. Karl Schönherr, der Autor von „Glaube und Heimat", „Der Weibsteufel" und anderer sehr erfolgreicher Bühnenstücke, erhielt den Ring des Wiener Burgtheaters für 1931.

Polnisch-Schlesien

Die deutschen Katholiken auf dem Kriegspfad!

Die deutschen Katholiken Polens haben am Sonntag in Kattowitz eine Heerschau über ihre Anhänger abgehalten, mit der sich sonst die Oeffentlichkeit nicht zu beschäftigen bemüßigt fühlt. Auch wir wären diesem Brauch gefolgt, wenn uns diese Tagung nicht zu einem besonderen Dank verpflichtet hätte, nachdem man sich mit der angeblichen „antireligiösen Propaganda“ des „Volkswille“ beschäftigt hat. Wir können das geistige Niveau der ganzen Tagung mit einem Satz abtun, und zwar „katholische Phrasen“, nichts mehr und nichts weniger. Es wäre dies ganz im Rahmen der Phraseologie, die man auf dieser Tagung der Weltanschauung des Sozialismus widmet.

Um aber Mißverständnissen vorzubeugen und etwa die Katholiken der Wojewodschaft nicht mit dieser Tagung zu identifizieren, möchten wir mit allem Nachdruck feststellen, daß es nie in unserer Absicht lag, irgend jemandes katholische Gefühle zu verletzen oder gar die Religion herabzusetzen. Genau so, wie wir Achtung vor unserer Weltanschauung fordern dürfen, glauben wir, auch den Gefühlen Andersdenkender Rechnung tragen zu müssen. Wenn im „Volkswille“ hier und da polemische Auseinandersetzungen über Religion und Sozialismus erscheinen, so sind sie von der Pflicht der Verwirklichung unseres sozialistischen Programms diktiert und wir wollen in dieser Hinsicht keine Partei in ihrem Recht einschränken. Wir müssen es aber mit aller Entschiedenheit verurteilen, wenn Religion zur politischen Geschäftemacherei benutzt wird. Und das ist bei den deutschen Katholiken der Fall. **Daß wir Sozialisten die Gefühle dieses katholischen Landes in jeder Beziehung achten, haben wir erst bei der Beratung des schlesischen Budgets bewiesen.** Es mag dies nur an der Tatsache illustriert werden, daß uns die Freidenker der Schlappschwänzigkeit beschuldigen, weil wir ihre scharfen Resolutionen im „Volkswille“ nicht veröffentlichen, und unsere Moskaujünger beschuldigen uns dauernd der Sozialreaktion, weil wir nicht in ihrer Nomenklatur das „Pfaffentum“ bekämpfen. Aber darum scheint es uns, daß die Taktik des „Volkswille“ auch für jeden Katholiken tragbar ist, besonders, wenn er sich auf das hohe Roß des „Volkstums“ setzt.

Wenn wir also die nachfolgenden Ausführungen niederschreiben, so sind sie nicht gegen den Katholizismus als solchen gerichtet, sondern gegen eine gewisse Sorte von Maulkatholiken, wie sie um die Clique des „Oberschlesischen Kuriers“ ihre Urstätte findet. Ihnen also gelten unsere Ausführungen. Der „Kurier“, der so viel von katholischer Ethik faselt, bringt es zum Beispiel in einer Polemik gegen die antireligiöse Propaganda des „Volkswille“ zu folgendem „geistigen“ Erguß:

> Dafür soll insbesondere der ja schon hinreichend bekannte Dr. Glücksmann verantwortlich sein, der zwar selbst an jüdischen Feiertagen noch jene Gebräuche beobachtet, wie sie frommen Juden heilig sind, der aber keinerlei Verständnis dafür hat, wenn Christen ihren christlichen Pflichten genügen. Es ist eine große Frage für die Arbeiterschaft, die doch in ihrer Mehrzahl christlich ist, ob sie die Verteidigung ihrer Interessen fremdstämmigen Führern dieser Art anvertrauen kann!

Dies ist in der Sonntagsnummer des schwarzen Peter von Königshütte zu lesen. Wir haben auf diese Art Polemik nicht geantwortet, weil uns aus Kreisen, die gerade dem „Oberschlesischen Kurier“ nahestehen, berichtet wurde, daß die geistige Minderwertigkeit seiner Träger auf einer Stufe stehe, wie sie sonst in Europa kaum irgendwo anzutreffen ist. Wir haben hier also den Mantel christlicher Nächstenliebe über diese Dummheit gebreitet und uns des Bibelspruchs erinnert, der da besagt: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Nachdem aber die Hetze weitergeht, so ist doch die Frage erlaubt, was der „Oberschlesische Kurier“ dazu sagen würde, wenn wir über seinen Führer Dr. Pant, seines Zeichens Senator und Professor, schreiben würden, daß seine katholischen Reden im Wesentlichen von seinen katholischen Taten abweichen, worüber in katholischen Kreisen sehr eifrig und viel diskutiert wird. Man könnte uns mit Recht persönliche Gehässigkeit vorwerfen, und deshalb vermeiden wir auch diese Art Polemik und überlassen die privaten Schweinereien gern Leuten, die sich einer besonderen christlichen Ethik rühmen. Wir lassen uns da wieder von christlichen Gefühlen leiten, indem wir sagen: Dem Reinen ist alles rein, dem Schwein bleibt eben alles Schwein!

Wenn der „Oberschlesische Kurier“ durchaus das Bedürfnis fühlt, die Rassenreinheit anderer nachzuprüfen, so empfehlen wir ihm nur, dies bei einem seiner führenden Redakteure zu tun, und er wird über das Ergebnis gewiß nicht sonderlich erbaut sein. Aber selig sind die Armen im Geiste, denn sie wühlen gern im Schweinestall.

Wir würden, wie schon oben erwähnt, nicht auf den Katholikentag zurückgekommen sein, wenn man sich des „Volkswille“ dort nicht so fürsorglich angenommen hätte. Bisher waren wir ein verborgenes Mauerblümchen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, nun wird uns die immerhin hohe Ehre zuteil, daß sich ein ganzer Katholikentag mit uns beschäftigt. Teilnehmer der Tagung versichern uns, daß es auf dieser sehr seicht zuging, und daß **das Interesse erst dann entflammte, als man zwei Artikel des „Volkswille“ verlesen hat.**

Wir wußten nicht, daß wir so interessant schreiben können, daß die Katholiken helle Empörung faßt. Vom „Oberschlesischen Kurier“ können die Katholiken dies sicherlich nicht erwarten, denn sein geistiges Niveau reicht zu keiner Entrüstung aus, höchstens zur Betätigung an einem stillen Oertchen. Wir freuen uns aufrichtig, daß wir also durch unsere angeblich antireligiöse Artikel zur Erheiterung und Entrüstung der deutschen Katholiken beigetragen haben und wir geloben, dafür zu sorgen, daß dies in Zukunft so bleiben wird. Wir begreifen den Zorn und sind überzeugt, daß, wenn die Katholiken an der Macht wären, sie sicherlich nicht versäumen würden, zu Mitteln der heiligen Inquisition zurückzugreifen und uns auf dem Scheiterhaufen schmoren zu lassen, oder zu Gift und Dolch, wie es die Borgia zur Erhaltung ihrer päpstlichen Macht taten. Aber diese Zeiten sind vorüber, und daß wir Freiheit atmen können, verdanken wir den sozialistischen „Phrasen“, von denen Professor Pant so viel faselte.

Wojewode Dr. Grazynski gegen Generaldirektor Dr. Pistorius

Liegt eine Beleidigung überhaupt vor? — Weitere Vertagung

Unter Andrang des Publikums gelangte am Sonnabend vor der Berufungsinstanz des Landgerichts Kattowitz die

interessante Beleidigungssache gegen Generaldirektor, Bergrat Dr. Pistorius von der Fürstlich Plessischen Bergverwaltung erneut zur Verhandlung.

Eine Reihe von Pressevertretern hatten sich auch diesmal wieder eingefunden. Der Verhandlung wohnten u. a. auch eine

Anzahl interessierte Richter, Unterstaatsanwälte, ferner der 1. Staatsanwalt Dr. Tokarski, bei. Anwesend war auch der Prinz von Pleß.

Die Verhandlung führte Landrichter Podolecki, unter Assistenz des Landrichters Dr. Krahl und des Assessors Dr. Grabski. Anklagevertreter war Unterstaatsanwalt Dr. Daab. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Zbislawski.

Dr. Pistorius wurde laut

Beschluß des Burggerichts Kattowitz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegenstand der Beleidigungsklage ist ein Brief, welcher an die Direktoren Flocter und Dr. Rontza im April v. Js. gerichtet worden ist. Es wurde in dem Schreiben zum Ausdruck gebracht, dem Belegschaftsrat Mitteilung darüber zukommen zu lassen, daß

auf Grund der Intervention des Wojewoden das Kontingent der Eisenbahnverwaltung auf Anlieferung von Kohlen, für die Fürstlich Plessischen Gruben um 2000 Tonnen reduziert worden sei.

Diese Maßnahme richte sich nach den erhaltenen Informationen wohl gegen den Fürsten von Pleß, müsse aber für die Arbeiterschaft sehr nachteilig auswirken. Die Verwaltung sehe sich nämlich veranlaßt, den

Export um 4000 Tonnen zu reduzieren, was einen größeren Schichtausfall zur Folge haben werde.

Der Belegschaftsrat solle sich an den Wojewoden wenden, um dort im Interesse der Arbeiterschaft zu intervenieren. Der Delegation wurde beim Wojewodschaftsamt aber die Auskunft zuteil, daß

Dr. Grazynski beim Ministerium für Handel und Industrie in Warschau wegen Einschränkung der Kohlenaufträge für die Fürstlich Plessischen Grubenbetriebe nicht vorstellig geworden ist.

Die Begründung des

Urteils 1. Instanz wurde hervorgehoben, daß der Wojewode schwer beleidigt worden ist. Beabsichtigt war ferner, die Schuld für die Arbeiterreduzierungen auf den Wojewoden abzuwälzen. Ferner sei das Schreiben in der Wahlkampagne erschienen. Es ist durch Irreführung der Arbeiterschaft eine gewisse Wahlbeeinflussung beabsichtigt worden.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, erachtete das Gericht **die Gefängnisstrafe am Platze, da selbst die höchste Geldstrafe in Anbetracht der Vermögenslage des Angeklagten, den eigentlichen Zweck nicht erfüllen würde.**

Generaldiektor Dr. Pistorius führte vor Gericht aus, daß

ihm eine Beleidigung des Wojewoden bei Abfassung des Schreibens an die Direktoren völlig ferngelegen habe. Ueberdies war ja das Schreiben, welches den Mitgliedern des Belegschaftsrates zur Kenntnis gegeben worden ist, auch von letzteren als völlig vertraulich zu behandeln. Die Belegschaftsratsmitglieder sollten lediglich beim Wojewoden im Interesse der Belegschaft vorstellig werden. Dr. Pistorius lehnte die weiteren Anwürfe, so beispielweise Wahlbeeinflussung usw. ab.

Er erklärte, daß er nach erfolgter Zuteilung Oberschlesiens an Polen davon überzeugt gewesen ist, daß man ihn als deutschen Reichsangehörigen in Polen als Gast behandeln werde und er sich auch als solcher fühlen dürfe. Um keine Differenzen zu haben, hätte er sich vollkommen darauf eingestellt und sich mit politischen Dingen erst gar nicht abgegeben. Hinsichtlich des Strafausmaßes, sowie der Urteilsbegründung müsse er bemerken, daß er trotz seiner 65 Lebensjahre noch nie mit dem Strafparagraphen in Konflikt gekommen sei und schließlich jede Strafe, ganz gleich ob Gefängnishaft oder eine Geldstrafe, als ehrenrührig empfunden werden müsse.

Zum Schluß beantragte Dr. Pistorius seine Freisprechung und Aufhebung des Urteils 1. Instanz, da er sich in keiner Weise schuldig fühle und der Wojewode von ihm auch nicht beleidigt worden ist.

Zur Verlesung kamen dann neben den früheren Zeugenaussagen auch die in Warschau zu Protokoll gebrachten Angaben des Departementsdirektors Siegmund Korsak. Diesen Aussagen war zu entnehmen, daß an den Sitzungen in Warschau, an welchen über die Kohlen-Auftragszuweisungen an die Grubenbetriebe im Dombrowaer Kohlenbecken, im Krakauer Bezirk und Oberschlesien beschlossen wurde, Vertreter der Wojewodschaft, bezw. der Wojewode, nicht teilgenommen hätten. Weiter ließ Zeuge Korsak zu Protokoll bringen, daß er gegenüber dem Verwaltungsdirektor Okolowicz von der Fürstlich-Plessischen Verwaltung irgendetwas verfängliches nicht geäußert habe.

Recht wesentliche Aussagen machte danach Direktor Antoni Ossolowski, welcher vor Gericht persönlich erschien. Er führte aus, daß er am 3. März v. Js. an einer Konferenz in Warschau, die beim Ministerium für Verkehrswesen stattfand, teilgenommen habe. Nach der Konferenz sei er vom Leiter Korsak angesprochen worden, welcher ihn zur Seite rief. Dieser hätte erklärt, daß man in Kreisen der Wojewodschaft über die Verhältnisse bei der Fürstlich-Plessischen Verwaltung ungehalten wäre. Es hätten sich verschiedene Unzuträglichkeiten ergeben. Bei der neuen Kohlenauftragszuweisung am 1. April 1930 wäre für die Fürstlich-Plessische Verwaltung eine Einschränkung des Kontingents von etwa 2500 Tonnen pro Monat geplant. Hierbei handelte es sich um eine Anregung aus Wojewodschaftskreisen und es sei erforderlich, dort vorstellig zu werden, um alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Auf eine nochmalige Rückfrage soll Korsak erklärt haben, den Fürsten von Pleß über alles zu unterrichten.

Auf eine Zwischenfrage des Richters bemerkte der Zeuge, daß allerdings vom Wojewoden unmittelbar, nicht die Rede gewesen ist. Generaldirektor Dr. Pistorius und der Prinz von Pleß wären später über alles informiert worden. Im Februar 1929 wurde Zeuge, Direktor Okolowski, zum Leiter Rudowski von der Abteilung für Handel und Industrie beim Wojewodschaftsamt gerufen worden. Auch dieser erklärte, daß er mit dem Verhalten des Prinzen von Pleß nicht zufrieden sei. Mit dem Leiter Korsak will Zeuge in Warschau im Herbst v. Js. eine zweite Unterredung gehabt haben. Dabei wäre Korsak über alles unterrichtet worden. Er hätte den Inhalt des ersten Gesprächs nicht abgestritten.

Advokat Zbislawski stellte Antrag auf neue Vorladung und Konfrontation der beiden Hauptzeugen Okolowski und Korsak, weil die gegenseitigen Aussagen wesentliche Abweichungen aufweisen. Auch der Wojewodschafts-Abteilungsleiter Rudowski, sowie Demobilmachungskommissar Gallot sollten vorgeladen werden, da diese angeblich im Auftrag der Wojewodschaft in der Angelegenheit des Kohlenauftrags für die Plessische Verwaltung in Warschau vorgesprochen haben sollen. Da der Anklagevertreter Einwendungen erhob, stellte der Verteidiger ausdrücklich fest, daß es schließlich doch vor allem darauf ankomme, den Beweis dafür zu erbringen, ob eine Beleidigung des Wojewoden Dr. Grazynskis beabsichtigt war.

Das Gericht zog sich zu einer längeren Beratung zurück, und lehnte danach die Anträge auf Vorladung der vorerwähnten Zeugen mit der Begründung ab, daß die Aussagen der Zeugen eigentlich unwesentlich seien und nicht dazu beitragen können, die ganze Angelegenheit zu klären. Es werden dagegen nochmals die Betriebsratsmitglieder gehört, welche beim Wojewodschaftsamt und beim Demobilmachungskommissar vorstellig wurden.

Danach erfolgte die Verlegung der Prozeßsache für Sonnabend, den 25. April, vormittags 11 Uhr.

Ein Antrag des Anklagevertreters auf erneute Vorladung des Wojewoden konnte nicht mehr berücksichtigt werden, da die Verlegung schon ausgesprochen und der Verteidiger nicht mehr zugegen war, jedoch wurde dem Staatsanwalt anheimgestellt, eine schriftliche Eingabe einzureichen. y.

Wir wollen unseren Lesern ein Beispiel christlicher Ethik nicht vorenthalten und geben hier die Resolution der Entrüstung wieder, die deutlich zeigt, daß man Wahrheit nicht widerlegt, sondern wie eine gekränkte Leberwurst poltert. Hier das Erzeugnis christlicher Ethik:

> **„Die Generalversammlung des V. d. K. protestiert energisch gegen die seit einiger Zeit zu beachtende antireligiöse Propaganda des „Volkswillen“. Immer wieder werden Dinge, die uns heilig und unantastbar sind, in den Schmutz gezogen und verhöhnt. Dieser Zustand ist in einem katholischen Lande unerträglich. Die Generalversammlung fordert daher, daß die katholische Presse mit aller Schärfe diesen Angriffen entgegentritt und eine zielbewußte Abwehr beginnt.**
>
> **Aber diese Abwehr muß durch alle Katholiken praktisch unterbaut werden, und zwar durch einmütige, kräftige Unterstützung der katholischen Presse. Für jeden Katholiken ist es Gewissenspflicht, dafür zu sorgen, daß derGrundsatz zurSelbstverständlichkeit wird: In jedes katholische Haus die katholische Zeitung!“**

Weil wir uns hierbei wieder von christlichen Gefühlen leiten lassen, so bemerken wir nur, daß wir christlich handeln, indem wir Heiden doch sagen: Du sollst deine Feinede lieben! und das tun wir auch. Aber damit auch Gemüter mit größeren Ansprüchen auf ihre Rechnung kommen, mögen sie unsere Antwort auf diese Resolution bei „Götz von Berlichingen“ nachlesen. Sollte das christliche Gemüt diese Stelle nicht mehr im Gedächtnis haben, so erinnern wir nur daran, daß der Satz damit beginnt: Sag deinem Herrn, er kann...

Der Schulstreit vor dem Haag

Bei der fortgesetzten Verhandlung im deutsch-polnischen Schulstreit sprach zunächst der deutsche Vertreter Professor Dr. Kaufmann über die von dem polnischen Vertreter dem Gerichtshof auf dessen Wunsch vorgelegten Schriftstücke. Er gab seiner Ueberraschung darüber Ausdruck, daß nach einer Mitteilung des polnischen Vertreters keine Bekanntmachung der polnischen Schulverwaltung bestehen sollte, wie sie in der Entscheidung des Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien angeführt wurde. Wie Prof. Dr. Kaufmann darlegte, müßten doch Bekannmachungen, Verfügungen und Dekrete der polnischen Schulverwaltung vorhanden und der Bevölkerung Ost-Oberschlesiens öffentlich bekanntgegeben worden sein. Dies hält er umso wahrscheinlicher, als öfter ein Wechsel in den Vorschriften über die Einschulung eingetreten sei und solche Bekanntmachungen doch auch Gegenstand von

Beschwerden der Minderheit

beim Völkerbundsrat gewesen seien. Ferner möchte er aus den vorgelegten Papieren die Folgerung ziehen, daß die polnischen Behörden den Uebergang von einer polnischen Schule in eine Minderheitsschule für ein normales Ereignis oberschlesischen Schulwesens ansehen und ferner, daß der Begriff „Schuljahr“ von der polnischen Verwaltung nicht in dem ihm jetzt vom polnischen Vertreter gegebenen Sinne angewandt worden sei. Der deutsche Vertreter nannte sodann zur Sammlung der von dem polnischen Vertreter vorgelegten

gegenwärtig geltenden Formulare andere Formulare, die für die Einschulung in früheren Jahren benutzt worden sind. Der polnische Vertreter erklärte hierauf, er habe nichts verbergen wollen, ihm sei mitgeteilt worden, daß es keine Erlasse gebe, wie sie in der Entscheidung des Präsidenten Calonder angeführt worden seien. Sollte der Gerichtshof aber der Meinung sein, daß auch allgemeine Erlasse und solche verschiedener Art darunter verstanden werden müßten, so könne er diese nachreichen. Die betreffenden Stücke würden dann jedoch erst Mittwoch in seinem Besitz sein, an welchem Tage er dann auch in der Lage sein werde, die Ausführungen von Prof. Dr. Kaufmann eingehender zu beantworten. Er bitte deshalb um Vertagung.

Nach einer kurzen Aussprache, in der der Präsident den deutschen Vertreter fragte, ob er seinerzeit die Vorlegung der erwähnten weiteren Dokumente ausdrücklich beantrage, wobei der deutsche Vertreter erklärte, daß er einen formellen Antrag nicht stellen wolle, beschloß der Gerichtshof, im Interesse restloser Klärung der Sachlage die weitere Verhandlung auf Mittwoch zu vertagen.

Stürmisch verlaufene Generalversammlung der Arbeiter-Begräbniskasse der Königshütte

Wie nicht anders zu erwarten war, hatte der Saal im Volkshaus, am 17. 4. nachm. 3½ Uhr nicht genügt, um alle Mitglieder der Begräbniskasse aufzunehmen. Die so rege Beteiligung zeugte von dem großen Interesse der Mitglieder.

Nach Eröffnung und Berichterstattung durch den Vorsitzenden, Kollegen Smiskol, setzte nunmehr eine rege Diskussion ein. Aus den einzelnen im Saal vertretenen Gruppen konnte festgestellt werden, daß Mitglieder der polnischen Berufsvereinigung und der Federacja Pracy, gemeinsame Sprengkolonnen gegründet haben. Aus diesen Sprengkolonnen wurden die verschiedenen Redner zur Diskussion vorgeschoben. Aus der sachlichen Diskussion ist zu entnehmen, daß die Mitglieder in aller Schärfe gegen die Einsetzung eines „Urzendnik" sich gewandt haben. Ebenso mit aller Schärfe wurden die Verdächtigungen und Denunziationen an die Adresse des Vorstandes zurückgewiesen. Die Unsachlichkeit in der Diskussion wurde von Mitgliedern des kommissar. Betriebsrates geführt, so z. B. die geistige Größe Czardebon, Mitglied der Polnischen Berufsvereinigung, der u. a. die Einberufung der Generalversammlung nicht ordnungsgemäß bezeichnete. Noch vor ½ Jahren hat dieser „Oberpapst" am Statut der Begräbniskasse selbst mitgearbeitet. Aus seinen Ausführungen konnte man feststellen, daß er während der kommissarischen Betriebsrätezeit an Gedächtnisschwäche zu leiden beginnt. Alles übrige von ihm Gesagte erübrigt sich mithin hier wiederzugeben. Ebenso andere Leuchten der Polnischen Berufsvereinigung, ehemalige Unionisten und Kommunisten, die heute hinter der polnischen Berufsvereinigung Schutz suchen, haben sich zur Führung der Sprengkolonne aus Dankbarkeit verpflichtet gesehen. Durch rein persönliche Gehässigkeit gegenüber dem Vorstand, wollte man die Generalversammlung sprengen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir diese Herrn einmal zurückerinnern, als sie noch die Leitung der Sterbekasse in der Hand hatten, wie leichtsinnig sie mit den Groschen der Arbeiterkasse umgegangen sind. Erinnern sich die Herrn nicht, als die Privatperson, und zwar ihrem Mitglied der die Kantine verwaltete, hohe Beträge als „Pozyczka" gegeben haben und später durch die Inflation unaufgewertet im alten Nennwert zurückgezahlt worden ist? Aus der damaligen Mißwirtschaft könnte man so manche Blume aus dem Strauß herausziehen. Also meine Herren aus der Polnischen Berufsvereinigung, vorsichtig gegen das eigene Messer laufen.

In der Würdigung der Tätigkeit des alten Vorstandes hat auch die Generalversammlung dem Vorstand mit überwiegender Mehrheit die Entlastung erteilt. Als bei der Neuwahl des Vorstandes der Antrag auf Wiederwahl des alten Vorstandes gestellt wurde, ist dieser mit erdrückender Mehrheit wiedergewählt worden.

So gab die Mitgliedschaft der Arbeiter-Begräbniskasse den Schmarotzern und Denunzianten die richtige Antwort. Mit der Versicherung, daß der Vorstand auch in Zukunft die Interessen der Arbeiter mit allen Mitteln wahren wird, und mit dem Appell an die Mitglieder, den Vorstand in jeder Weise zu unterstützen, schloß der Leiter die Versammlung.

Aus dem umfangreichen Berichte ist zu entnehmen, daß die Gesamteinnahmen 136 518,56 Zloty, die Gesamtausgaben 144 713,32 Zloty betragen haben. Davon wurden allein für 233 Sterbefälle 133 740,50 Zloty Sterbegeld an die Angehörigen verstorbener Mitglieder zur Auszahlung gebracht. An Belegschaftskränzen wurden 775 Zloty verausgabt. Gegenwärtig sind untergebracht 8000 Dollar oder 71 040 Zloty in der Stadtsparkasse in Königshütte, weitere 1 622 Dollar oder 14 403,36 Zloty ebendaselbst, in der Hüttenkasse 2 949,84 Zloty, Dresdener Bank 50,35 Zloty. Ferner wurde beschlossen, für einige Monate keinen Sterbegeldbeitrag von den Mitgliedern in Abzug bezw. Kassierung zu bringen.

Gehaltsverhandlungen in der Schwerindustrie

Von der Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände wird uns mitgeteilt: Der Arbeitgeberverband der Schwerindustrie hat für Montag, den 20. April d. Js., die Arbeitsgemeinschaft der Angestellten-Gewerkschaften zur Verhandlung, betreffend Abbau der Angestelltengehälter, eingeladen. Der Antrag des Arbeitgeberverbandes lautete dahin, die Gehälter der Angestellten allgemein um 15 Prozent ab 1. Mai d. Js. herabzusetzen. Er begründete diese Forderung mit der wirtschaftlichen Lage der Betriebe, dem Preisabbau usw.

Nach längerer Beratung hat die Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände diese Forderung abgelehnt. In einer ausführlichen Begründung wurde seitens der Gewerkschaften darauf hingewiesen, daß die Forderung der Arbeitgeber auf Gehaltsabbau nicht stichhaltig ist, weil:

1. von einem Preisabbau nicht die Rede sein kann,
2. noch bei keiner Arbeitnehmerkategorie in Polen eine derartige Herabsetzung der Bezüge eingetreten ist,
3. bei dem bereits angeblich eingetretenen Gehaltsabbau der außertariflichen Angestellten nur ein Prozentsatz von 5—6 Prozent in Frage gekommen sein soll,
4. die augenblicklichen Tarifgehälter der Angestellten der Schwerindustrie das Existenzminimum darstellen,
5. der obere Verwaltungsapparat immer noch keine radikale Reorganisation erfahren hat und noch immer hauptsächlich den Etat der Werke belastet.

Der Arbeitgeberverband konnte darauf mit stichhaltigen Ausführungen nicht erwidern. Die Verhandlungen sind deshalb als gescheitert anzusehen und sind abgebrochen worden.

Die neuen Schulanmeldungen

Der Schulanmeldetermin vom 27. April bis zum 2. Mai gilt nur für die polnischen Schulen.

Die Kinder für die Minderheitsschule sind später anzumelden. Der Anmeldetermin dafür wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Alle an die Front

Unter diesem Titel bringt die heutige „Zachodnia" einen Bericht über die Beratungen des Hilfskomitees für die Arbeitslosen, die in der Wojewodschaft stattgefunden haben. In dieser Konferenz wurde eine Massensammlung beschlossen, und zwar: Alle Staats- und Privatbeamten, ferner alle Handelsunternehmungen und Institutionen in jeder Gemeinde werden zu einer prozentuellen Hilfeleistung von ihren Einkünften und Vermögen für den Hilfsfonds herangezogen. Es werden zu den Theater-, Kinos-, Eisenbahn-, Autobusbilletts und Restaurationsrechnungen besondere Hilfsfondsmarken angeklebt und berechnet. Die Kaufleute werden angehalten, von ihrem Umsatz einen Prozentsatz für den Hilfsfonds abzuführen. Jeden Monat werden an einem bestimmten Tage Straßensammlungen zugunsten des Arbeitslosenfonds veranstaltet. Alle sportlichen und kulturellen Veranstaltungen werden verpflichtet einen gewissen Prozentsatz von den Einnahmen an den Hilfsfonds abzugeben. Individuelle Sammlungen werden bei jeder Gelegenheit veranstaltet. Wäsche, Kleider und Schuhzeugsammlungen werden von Haus zu Haus veranstaltet. Die Sammlungsaktion wird auf alle Schulen ausgedehnt. Listensammlungen werden vorgenommen und alle Familien ersucht, besonders armen Kindern zumindestens ein warmes Mittagessen zu verabreichen.

Diese Sammlungsaktion gleicht einer weiteren Besteuerung der Bevölkerung. Wir sind uns darüber im Klaren, daß den Arbeitslosen geholfen werden muß, aber über das „Wie" haben wir ganz andere Meinung, als das Hilfskomitee. Vorallererst möge sich das Hilfskomitee an den Demobilmachungskommissar wenden, damit er die Anträge auf Arbeiterreduzierungen ablehne. Wurde doch in der Betriebsrätekonferenz am Sonntag einwandfrei festgestellt, daß die Reduktionen zum Zwecke des Lohnabbaues durchgeführt werden und trotz der Reduktion hält sich die Produktion auf der alten Höhe, zumal die übriggebliebene Belegschaft bei der Arbeit fürchterlich gehetzt wird. Weiter sollte man Schritte unternehmen, daß die Bestehlung der Allgemeinheit durch die organisierte Bande von Direktoren und Generaldirektoren endlich ein Ende nehme und die Millioneneinkünfte der Direktoren zur Linderung der Not herangezogen werden. Hier bietet sich dem Hilfskomitee ein dankbares Betätigungsgebiet und der Bevölkerung könnte leicht geholfen werden. Man geht zu den Beamten und Arbeitern, damit sie nach der durchgeführten Kürzung ihrer Einkünfte den Armen helfen.

Deutsch-polnische Versicherungsverhandlungen

In der vorigen Woche haben in Berlin Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer polnischen Delegation in der Frage der sozialen Versicherungen begonnen. Der Zweck der Beratungen besteht darin, ein auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit gestütztes endgültiges Abkommen über die Sozialversicherung abzuschließen, nachdem Deutschland den Standpunkt eingenommen hat, daß die von Deutschland und Polen ratifizierte Genfer Konvention über die Sozialversicherung keine rückwirkende Kraft habe und sich nur auf die Fälle beziehe, die nach der Ratifizierung eingetreten sind bezw. eintreten werden. An der Spitze der polnischen Delegation steht Herr Prondzynski.

164 Wahlproteste

Wie bereits gemeldet, wird das oberste Gericht noch vor den Gerichtsferien über eine Reihe von Wahlprotesten entscheiden. Insgesamt wurden 164 Proteste eingereicht, wovon vor den Ferien 22 entschieden werden sollen. Alle vor den Ferien zur Verhandlung kommenden Proteste betreffen die Sejmwahlen. Weitere Termine werden erst nach den Ferien festgesetzt werden.

Das Urteil im Kino-Prozeß

Nach 5tägiger Verhandlung vor dem Landgericht Kattowitz wurde am Montag eine interessante Prozeßsache zu Ende geführt. Es handelt sich um die Kattowitzer Kinoaffäre, in welcher die Gebrüder Wojciech und Valerian Blaszczyk, sowie Ignaz Weber und Buchhalter Klucz sich wegen betrügerischer Manipulationen zum Schaden des Kinobesitzers Gustav Schmidt und des Kattowitzer Steueramtes zu verantworten hatten. Auch am letzten Verhandlungstag wurden noch eine Anzahl Zeugen verhört. Es kamen danach die beiden Sachverständigen zu Wort. Staatsanwalt und Verteidigung hatten je einen Sachverständigen gestellt. Der erste Begutachter hatte hinsichtlich der aufgestellten Bilanz verschiedenes zu bemängeln. Dagegen jedoch führte der andere Begutachter aus, daß die Bilanz in korrekter Weise angefertigt.

In seinem Plädoyer hob der Ankläger hervor, daß die ersten drei Angeklagten Betrug zum Schaden des Gustav Schmidt, ferner des Magistrats, dann aber auch Dokumentenfälschung und falsche Anschuldigung sich zuschulden kommen ließen. Es sei offensichtlich, daß es den Beklagten darauf ankomme, die Schuld auf die Kassiererin abzuwälzen. Der Anklagevertreter wies noch darauf hin, daß auch bei Abgabe der Gutachten darauf hingewiesen wurde, daß die Verrechnung nicht in korrekter Weise erfolgte. Für den vierten Angeklagten wurde Freispruch beantragt, da dieser ebenfalls als ein Opfer der drei Hauptangeklagten anzusehen sei.

Die Verteidiger stützten sich darauf, daß den Angeklagten eine positive Schuld nicht nachgewiesen werden konnte und das Gericht habe keine Handhabe für eine Verurteilung. Die Hauptbelastungszeugin, Kassiererin J. wäre vom Gericht nicht unter Eid vernommen worden, da auch gewisse Verdachtsmomente vorgelegen haben.

Die Beklagten beantragten ausnahmslos Freisprechung. Nach kurzer Beratung erkannte das Gerichte den Wojciech und Valerian Blaszczyk, sowie Ignaz Weber als schuldig und verurteilte sie zu je 6 Monaten Gefängnis. Es wurde eine Bewährungsfrist für die Dauer von drei Jahren gewährt. Der vierte Beklagte Klucz kam frei. Die Verurteilung der ersten drei Angeklagten erfolgte wegen Betruges. Alle weiteren Anklagemomente wurden fallen gelassen, da sie unbegründet waren.

Kattowitz und Umgebung

Statt einer Wohnung — Gefängnis.

Die Ehefrau Viktoria Halama aus Kattowitz, deren Gatte Schulleiter ist, wurde im April 1929 in der Eisenbahndirektion Kattowitz vorstellig und bat den Wohnungsreferenten, um Zuweisung einer Wohnung. Sie konnte nichts erreichen und begab sich am Nachmittag des gleichen Tages in die Wohnung des Referenten, welcher ihr erneut plausibel machte, daß er für die Bittstellerin nichts tun könne. Frau Halama war hartnäckig. Der Referent sah, daß er die Frau nicht anders überzeugen konnte, weshalb er nach seinem Hut griff und die Besucherin allein in der Wohnung zurückließ. Als er später zurückkehrte, bemerkte er, daß Frau Halama einen Betrag von 500 Zloty zurückgelassen hatte. Der Beamte sah sich nun veranlaßt, wegen versuchter Bestechung gegen Frau Halama Anzeige zu erstatten. Die Angelegenheit kam vor dem Landgericht Kattowitz zum Austrag. Die Frau machte allerlei Einwendungen und mußte von dem Vorsitzenden einige Male verwarnt werden. Der Anklagevertreter beantragte strenge Bestrafung. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis, ohne Zubilligung einer Bewährungsfrist.

Kindesaussetzung während eines Krankenbesuches. Am vergangenen Sonnabend erschien im St. Elisabethstift auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz das 23jährige Dienstmädchen Hildegord Sz. aus Ruda, um dort ihrem, in ärzlicher Behandlung befindlichen Bräutigam, einen Besuch abzustatten. Die Sz. brachte ihr 6 Monate altes uneheliches Kind mit und ließ dieses beim Verlassen des Krankensaales am Bett des Bräutigams zurück. Auf Anordnung der Polizei, wurde das Kind nach dem Kinderheim des städtischen Krankenhauses in Kattowitz gebracht.

Der gestohlene Photographapparat. Aus dem Bodenraum entwendete, zum Schaden des Jan Ciachot auf der ulica Marszalka Pilsudskiego, ein unbekannter Dieb einen Photographapparat, Größe 9×12, Marke „Manfok", im Werte von 450 Zl. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt.

Theater und Musik

Hedda Gabler.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Ins Deutsche übertragen von M. v. Borch.

Trotz seines hohen, geistigen Wertes für die gesamte Weltliteratur, spüren wir es doch immer wieder erneut, daß Ibsen uns gegenwärtig allzu fern steht. Seine Probleme sind zwar durchaus real und heute genauso aktuell, aber die Auffassung der handelnden Personen, die Darstellung ihres Charakters, besonders des weiblichen, grenzt doch zu stark an Tendenz und Starrheit vergangener Sphären, als daß man, auch beim besten Willen, sich damit einverstanden erklären könnte, Ibsen ist, bei aller Achtung und Wertschätzung seiner umfangreichen Arbeit, für die Menschen der Gegenwart erdrückend schwer verdaulich und man ist, offen gesagt, froh, wenn sein Stück vorüber ist.

Die Theaterleitung hatte „Hedda Gabler" aus der Periode um 1890 ausgewählt, ein Werk, welches in der schwerblütigen Charakteristik seiner Personen, die Grundlage für die seine Geschehnisse bietet und ebenfalls jene mystisch-tiefstille Sphäre ausströmt, die fast allen nordischen Schriftstellern eigen ist. Bei aller Gegensätzlichkeit, aber ist es schließlich kein Manko, wenn auch Ibsen, der Menschenkenner und Menschenverächter seiner Zeit, wieder einmal heraufgeholt wird, nur hätten wir uns gerade zum Abschluß der Spielzeit etwas Eindrücklicheres gewünscht.

Es tut uns ganz besonders aber insofern nicht leid, als wir dadurch in den Genuß versetzt wurden, seit langer Zeit wieder einmal Erika Dura in einer großen Rolle bewundern zu können. Ihre Leistung als Titelheldin war wirklich musterhaft. Sie hat den Ibsen'schen Frauentyp, der Verderben bringt und des Lebens nicht wert ist, ganz tief und verinnerlicht verkörpert, mit wundervollen Abstufungen verbunden und in der Maske traditionell natürlich. Ihr Gegenstück, Eva Kühne als Frau Elvsted, war zart und weinerlich, vielleicht eine Nuance zu zimperlich, doch im allgemeinen ihrer undankbaren Aufgabe gewachsen. Otto Nißl gab Jörgen Tesman mit dem notwendigen Einschlag des vergrübelten Gelehrten, der plötzlich aus allen Himmeln gerissen, zur Erkenntnis der Dinge kommt. Albert Arids Lövborg war scharf geschnitten, seine Regie klappte gleichfalls, an dem Tempo konnte er aus begreiflichen Gründen nichts ändern. Lotte Fuhst (Tante Juliane), Arno Apel (Brack) und Margot Salden (Berte) waren am rechten Platz.

Hermann Haindl hatte ein typisch-nordisches Interieur geschaffen, die Kostüme aus vergangener Zeit paßten stilvoll in den Rahmen des Stückes, so daß die Gesamtaufführung für unser Schauspielpersonal nur als ein erneuter Erfolg gebucht werden kann.

Wie nicht anders denkbar, war der Besuch mangelhaft, der Beifall am Schluß umso herzlicher, die Unruhe im Hause aber zeitweilig beschämend.

A. K.

Zalenze. (Wohnungseinbruch.) In die Wohnung des Josef Nowack auf der ulica Wojciechowskiego wurde ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 1 Damenpelz, Monogramm „A. N.", 1 Sportdamenpelz, sowie 1 ledernen Reisekoffer. Der Gesamtschaden wird auf 2450 Zloty geschätzt. Den Tätern gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. x.

Königshütte und Umgebung

Abschlußveranstaltung des Bundes für Arbeiterbildung

Welcher Beliebtheit sich die Darbietungen des „Bundes für Arbeiterbildung" erfreuen, bewies wiederum am Sonntag die Abschlußfeier des Winterhalbjahres. Der große Saal, des Volkshauses, war bis auf den letzten Platz besetzt und wies eine beängstigende Fülle auf. Hieraus kann gefolgert werden, daß es der Leitung bis heute gelungen ist, die Leistungen im Verein mit den Kulturvereinen so zu steigern, daß sie Anerkennung in der Oeffentlichkeit finden. Ein dankbares Publikum bestätigt dieses durch den regen Besuch aller Veranstaltungen und Vorträge. Möge der Bund für Arbeiterbildung auf diesem Gebiete weiter so fortschreiten, um seiner Aufgabe als Kulturfaktor gerecht zu werden.

Genosse Otzel begrüßte die so zahlreich Erschienenen aufs herzlichste, machte in längeren Ausführungen die Ziele und Aufgaben des Bundes für Arbeiterbildung bekannt, bat um Werbung neuer Mitglieder und einen weiteren starken Besuch der Sommerveranstaltungen, die sich hauptsächlich im Freien abwickeln werden. Hierauf warteten die verschiedenen Kulturvereine mit ihren Darbietungen auf und stritten um die Palme des Abends. Der Volkschor erfreute durch schönen Gesang, die Theatergruppe des Bundes für Arbeiterbildung brachte den humorvollen Schwank „Die Perle" schwungvoll zur Aufführung, das Frauenturnen, die Reigen der Kinderfreunde, Pyramiden des Radfahrervereins, lebende Bilder gefielen im allgemeinen sehr gut. Den Vogel abgeschossen hat die Männerriege des Arbeiterturnvereins mit ihren bewundernswerten Leistungen. Dem unermüdlichen Vorturner, Genossen Strehl und seinen wackeren Mannen wünschen wir weiter viel Erfolg auf diesem Gebiete. Glänzend gerecht wurden ihrer Aufgabe die Kinderfreunde mit der Aufführung von „Glückskind und Pechvogel". Alles in Allem, die Vor- und Aufführungen standen auf beachtenswerter Höhe und wurden durch reichen Beifall belohnt.

Somit geht der Bund für Arbeiterbildung in das Sommerhalbjahr über und es wird schon heute empfehlend auf die Veranstaltungen hingewiesen, die noch näher bekanntgegeben werden. m.

Einweihung der neuen Lungenberatungsstelle. Gestern vormittags wurde die von der Stadt neuerrichtete Lungenberatungsstelle im städtischen Gebäude an der ulica Bytomska 11 eingeweiht und ihrem Zweck übergeben. Nenben den Magistrat und Stadtverordnetenmitgliedern nahmen andere Vertreter der Behörden daran teil. Die Beratungsstelle ist mustergültig eingerichtet und bedeutet einen weiteren Fortschritt zur Bekämpfung der heintückischen Krankheit. An Hand eines Planes werden durch Fähnchen alle Straßen und Stadtteile gekennzeichnet, wo die meisten Krankheitsfälle ausbrechen. Man kann sich auf diese Art ein besonderes Bild zusammenstellen und an die Bekämpfung herangehen. m.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte drangen in der Nacht in eine Schmiede an der ulica 3-go Maja, entwendeten verschiedenes Werkzeug im Werte von 470 Zloty und verschwanden damit in unbekannter Richtung. Polizeiliche Ermittelungen wurden eingeleitet. m.

Siemianowitz

Bittkow. Der Lehrling Gomoletz 16 Jahre alt, Sohn des Kaufmanns G., begab sich am Montag früh den 16. April, nach Kattowitz auf seine Arbeitsstelle von der er bis jetzt nicht zurückkehrte. Zweckdienliche Angaben sind an die Kriminalpolizei Bittkow zu richten. P.

Michalkowitz. (Böse Folgen einer Schlägerei.) Auf der ulica Koscielna in Michalkowitz kam es zwischen dem Fabian Marzot und den Brüdern Stefan und Felix Opeldus zu Auseinandersetzungen, welche in Tätlichkeiten ausarteten. Die Opeldus mißhandelten Marzot mit einem harten Gegenstand. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verletzte nach seiner Wohnung geschafft. x.

Michalkowitz. Die Gemeinde Michalkowitz ist vielen anderen Gemeinden vorausgeeilt. So wird am 3. Mai d. Js., das fertiggestellte Stadion seiner sportlichen Bestimmung übergeben. Es ist nach dem modernsten Stil und wurde bekanntlich in einem alten Steinbruch gebaut. P.

Myslowitz

Wichtig für Steuerzahler. Laut einer Bekanntmachung des Myslowitzer Finanzamtes, ist die Steuerliste für die Steuerzahler seit dem 15. April, für die Zeitdauer von 4 Wochen im Myslowitzer Magistrat Zimmer 26 (Steuerbüro) zur Einsichtnahme ausgelegt. Es ist daher für die Steuerzahler von großer Wichtigkeit, sich von der Richtigkeit der zu entrichteten Steuer zu überzeugen, um die Einsprüche rechtzeitig zu erheben. —h.

Städtisch-Janow. (Kindesaussetzung.) Auf dem Feldwege, in der Nähe von Städtisch-Janow, wurde ein 6 Monate altes Kind, welches mit einem Hemdchen, sowie einem schwarzen und roten Kleidchen bekleidet war, aufgefunden. Das Kind war in einem großen Wolltuch eingehüllt. Das ausgesetzte Kind wurde in das städtische Spital in Myslowitz gebracht. Nach der Mutter wird gefahndet. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. (Zur Neuwahl der Betriebsräte.) Am 25., 26. und 27. April finden die Wahlen zum Betriebsrat statt. Die Bedeutung für jeden Betrieb, eine gute Arbeitervertretung zu wählen, braucht in der Zeit des rücksichtslosen Vorgehens der Unternehmer wohl nicht besonders betont zu werden. Bei der Wahl der Betriebsvertretung ist es eine Selbstverständlichkeit, die Liste der freien Gewerkschaften zu wählen, denn nur die Kandidaten der Freien Gewerkschaften geben die Gewähr dafür, die Vertretung zu Nutzen der Wähler auszuüben in engster Fühlungnahme mit den Gewerkschaften. Die Freien Gewerkschaften sind stets für den kulturellen Aufstieg aller Schaffenden eingetreten. Die Betriebsräte wie auch die Gewerkschaften überhaupt, sind eine Rückendeckung für die ganze Belegschaft. Der Betriebsrat hat nicht nur Vorschriften bei Betriebsführung den Unternehmer zu unterstützen, sondern auch als gleichberechtigter Faktor mitzuwirken. Festsetzung von Akkorde und Stücklohnsätze, gehören auch dazu, Einführung neuer Löhnungsarten sowie die Urlaubsregelung. Ferner bei Festsetzung der Arbeitszeit, Verkürzung oder Verlängerung derselben. Zu seiner Tätigkeit gehören auch die Beschwerden von Arbeitskollegen und Lehrlingen gegenüber ihren Vorgesetzten. Ebenso die Bekämpfung der Unfallgefahren und Untersuchung über die Ursachen, gehört mit zu den Aufgaben des Betriebsrates (Arbeiterrats). Von Bedeutung ist noch die Mitwirkung bei Entlassungen, besonders in Hinsicht des Einspruchverfahrens. Diese kurzen Hinweise dürfen genügen, was für große Vorteile der Arbeiterschaft entstehen, wenn sie es versteht, die richtigen Männer an die Spitze zu stellen. Und hierzu gehört schon ein gewisses Können, Geschick und Ausdauer. Und diese Männer finden sie auf der Liste der Freien Gewerkschaften Nr. 6, an deren Spitze stehen Salwiczek, Peter Wischnowski, Bollon und Zylka. Darum ergeht an Euch der Mahnruf, geht restlos an den Wahltagen zur Urne und häuft der Liste der Freien Gewerkschaft.

Bismarckhütte. (Entlassungen.) Der Vertreter der Generaldirektion der Bismarckhütte bestellte am Sonnabend den Betriebsausschuß zu sich und gab ihm bekannt, daß der Demobilmachungskommissar die Genehmigung zur Entlassung von 70 Arbeitern erteilt hat. Davon soll die Bauabteilung mit 50, der Elektrische- und Maschinenbetrieb mit je 10 Arbeitern betroffen sein. Ob dadurch die Wirtschaftskrise in der Bismarckhütte einer Besserung entgegengeht, ist fraglich. Sind doch im Laufe der Verhandlungen über die Entlassung, mehrere höhere Beamten angestellt worden, ohne welche der Verwaltungsapparat auch weiter gegangen wäre. Die Arbeiter können daraus ersehen, auf welcher Seite die Behörden stehen. Vor den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften Versprechungen auf Versprechungen und nachher das reine Gegenteil. Leider ist es mit dem Gedächtnis der Arbeiter so bestellt, daß sie hinter jenen herlaufen, die ihnen das Blaue vom Himmel versprechen.

Chropaczow. (Aus der Parteibewegung!) Am Sonntag fand hier eine Versammlung der D. S. A. P. statt. Nach Eröffnung derselben durch den zweiten Vorsitzenden und Erledigung aller Formalitäten, erteilte er dem erschienenen Referenten, Genossen Raiwa, das Wort zum Referat. Referent sprach über Kommunal- und Parteipolitik. In der schweren Wirtschaftskrise muß man besonders das Augenmerk auf die Kommunalpolitik richten. Die Gemeindevertreter in den Kommunen betreiben ihre Politik wie ihnen die betreffende Partei, der sie angehören, vorschreibt. Aus dem Grunde kommt es in den meisten Gemeinden vor, daß die Steuergelder für Zwecke verwendet werden, von welchen die Arbeiter keinen Nutzen haben. Den Arbeitslosen könnte viel mehr geholfen werden, wenn in den Gemeinden mehr Sozialisten säßen. Darum müssen sich die Arbeiter sozialistisch schulen und dem Beispiel der spanischen Arbeiterschaft folgen. Die Gemeindewahlen haben dort einen König von einem Thron gejagt und die Diktatur ohne Blutvergießen beseitigt. Dazu braucht man eine geschulte Arbeiterklasse. Die Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt, was aus der regen Diskussion zu ersehen war. An derselben beteiligten sich die Genossen Orzel, Badura, Maciejczyk, Gruschczyk und Englisch. Alle Redner sprachen im Sinne des Referenten. Orzel wies auf die großen Subventionen von seiten der Gemeinden für den Bau der Kathedrale. Es sind bereits fünf Millionen verpulvert. Man sieht von der Kathedrale sehr wenig. Für dieses Geld konnte die Not der Arbeitslosen gemildert werden. Nach dem Schlußwort des Genossen Raiwa, schritt man zur weiteren Beratung der Tagesordnung über. Die diesjährige Maifeier wurde gründlich besprochen. Man einigte sich schließlich mit dem Plan der Bezirksvorstände der sozialistischen Parteien nach Kattowitz zum Massenaufmarsch zu gehen. Nach der Wahl der Delegierten zur Jahreskonferenz und Erledigung kleinerer Fragen, schloß Genosse Neukirch die gutverlaufene Versammlung. (—)

Lipine. (Halblastauto und Fuhrwerk prallen zusammen.) Auf der ulica Krol. Hucka in Lipine prallte das Halblastauto, welches von einem gewissen Richard F. aus Kattowitz gesteuert wurde, und dem Fuhrwerk des Ferdinand Sz. aus Königshütte, zu einem Zusammenprall. Das Pferd kam zu Fall und wurde leicht verletzt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen trägt der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. x.

Lipine. (Der „wilde" Mann.) Sachbeschädigung und Ruhestörung ließ sich der Leopold Kaluza aus Lipine zu schulden kommen. Kaluza versuchte in die Wohnung des Franz Czaplok einzudringen. Derselbe fand jedoch die Tür verschlossen vor, worauf er diese mit wuchtigen Fußtritten aus den Angeln hob. Der vor der Tür stehende Czaplok wurde von dieser erheblich verletzt. Cz. erlitt Bruch der rechten Hand, und mußte in das Spital überführt werden. x.

Tarnowitz und Umgebung

Baumfrewler. In der Nacht zum 17. d. Mts. wurden auf der Chaussee zwischen Radzionkau und Bobrowniki von unbekannten Tätern zusammen 26 Jungbäumchen umgeknickt. Nach den Burschen wird gefahndet. Eine exemplarische Strafe für die Baumfrewler wäre am Platze. x.

Rojca-Radzionkau. (Aus der Parteibewegung.) Nach längerer Zeit fand hier wieder eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P., die sich eines regen Zuspruchs erfreute, statt. Gen. Kowoll referierte über die politische Lage und die Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Er betonte, daß es gänzlich verfehlt sei zu glauben, daß man die Krise mit Gebeten oder nach den Rezepten der bürgerlichen Parteien lösen könne. Hier bleibe nur der Arbeiterklasse die Aufgabe, durch Erringung der politischen Macht die Gesellschaftsordnung umzugestalten und Brot und Freiheit für die breiten Massen zu sichern. Man muß sich entschließen, dort zu nehmen, wo was ist, nicht bei Bettlern Steuern einziehen, um sie Arbeitslosen als Unterstützung zu geben. Wir stehen vor gewaltigen Umwälzungen, 22 Millionen Arbeitslose rufen nach Brot und man vertröstet sie auf die Gnade Gottes. Die Religion in allen Ehren, aber wir wollen schon hier unser Paridies. Darum muß jeder Arbeiter neben seiner Gewerkschaft auch der politischen Partei angehören, für die Proleten komme nur die D. S. A. P. in Frage. Nach kurzer Diskussion wurden Neuwahlen zum Vorstand durchgeführt, die keine nennenswerte Aenderung ergaben. Hierauf wurde die gutverlaufene Versammlung geschlossen, nachdem die Teilnehmer sich dafür aussprachen, geschlossen zur Maidemonstration nach Kattowitz zu kommen.

Lublinitz und Umgebung

Drei Geldfälscher festgenommen. Einen guten Fang machte die Polizei, welche wegen Geldfälschung den Peter F., Peter D., Franz M. und Viktor S., aus Lublinitz arretierte. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. x.

Weil er Kalbsleder stahl. Die Polizei arretierte den Paul J. aus Lublinitz, welcher zum Schaden des Lederkaufmanns Schulmann aus Lublinitz 4 Stück Kalbsleder stahl. Das Diebesgut konnte dem Bestohlenen wieder zugestellt werden. Gegen den Dieb wurde gerichtliche Anzeige erstattet. x.

Der Berg des Grauens

Alpen-Roman von Friedrich Lange.

28)

Liselotte Neudeck lag da, verfallen und blaß; ihre Haut fühlte sich kühl an. Die Atmung war unregelmäßig und oberflächlich, der Puls stark herabgesetzt.

„Arme Liselotte — nun liegst du an einer Gehirnerschütterung danieder. Und ich kann nur hoffen, daß sie nicht so schlimm ausfiel, wie es den Anschein hatte."

Zeller kannte die Symptome aus eigener Erfahrung. Vor Jahren hatte er durch einen Autounfall ebenfalls eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen. Damals lief alles glimpflich ab. Schon nach wenigen Tagen konnte er das Bett verlassen.

Gewissenhaft, alle Sinne nur in den Dienst des Mitleids gespannt, untersuchte er die Glieder der Abgestürzten, so gut er es mit seiner Sanitätsausbildung als Alpenjäger vermochte. Er war zufrieden. Größere Schäden ließen sich nicht feststellen. Die Behandlung kannte er: Ruhige Lagerung mit tief liegendem Kopf und Belebung der Herztätigkeit.

„Liselotte, wie freue ich mich, dein Retter geworden zu sein!" sagte er leise, die Kranke in Decken hüllend.

Bald brannte ein lustiges Feuer im eisernen Ofen, behagliche Wärme in der Hütte verbreitend.

Zeller selbst riß sich die nassen Sachen vom Leibe, warf sich in trockene Kleider. Vorläufig spürte er keinerlei Ermüdung. Nach einem Glas Rotwein und einem herzhaften Imbiß, bestehend aus Rauchfleisch und Schwarzbrot, würde er wieder auf der Höhe sein. Vorläufig war keine Zeit dazu.

Er saß am Bett neben seiner bleichen Patientin. Aus dem Wandschrank hatte er ein Fläschchen Dyhankan-Essenz genommen. Nun zögerte er einige Sekunden mit der Anwendung. Seine Augen brannten auf dem lieblichen Gesicht der Ohnmächtigen.

Es lag ein herber Zug auf ihrem Antlitz. Das braune Haar war ihr tief in die Stirn gefallen. Mit zitternder Hand strich es ihr Retter zurück.

„Liselott — Liselott...", sagte er immer wieder, diesen Namen in unendliche Zärtlichkeit hüllend.

Aber die Schläferin blieb stumm. Kein Glied regte sich.

Plötzlich kam es wie ein furchtbares Besinnen über den Mann: Sie wird doch nicht sterben? In schweren Fällen riß der Lebensfaden während der Bewußtlosigkeit ab.

Nun zögerte der Geängstigte nicht länger. Behutsam löste er das dünne Kleid von der Brust Liselottes, streifte etwas ungeschickt mit unsicheren Fingern Mieder und Hemd von der Herzgegend. Dann goß er einige Tropfen der duftenden Essenz in seine rechte Hand und rieb damit zirka fünf Minuten lang die kühle, weiße Brust Liselottes ein, dort, wo das Herz matt und träge schlug.

Rein sachlich, wie ein erprobter Arzt, erfüllte er seine Pflicht. Der Duft des Rosenöls, das in der Essenz mitenthalten war, erfüllte den kleinen Raum.

„Liselotte — komm ins Leben zurück — du bist so jung und schön — du mußt leben!" flüsterte Zeller, die Bewußtlose wieder in die Decken hüllend.

Schon nach einer Stunde wiederholte er die Behandlung. Er kannte die wunderbare Tiefenwirkung dieses Präparates, das er seit Jahren bei Erschöpfungszuständen anwendete. Bei tagelangen Hochgebirgswanderungen, die ein Uebermaß von Anstrengung in sich bargen, hatte ihm dieses Mittel schon unschätzbare Dienste geleistet.

Und wirklich übten die balsamischen Essenzöle eine verblüffende Heilkraft aus. Ganz allmählich begann sich die Herztätigkeit der Abgestürzten zu beleben. Zeller, der nicht vom Bett seiner Patientin wich, atmete glücklich auf.

„Gott sei Dank — es geht voran!"

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Dorfe die Nachricht: Dem Neudeck seine Frau ist an der Edelweißwand abgestürzt!

Hans Neudeck wußte nicht mehr, wie er nach Gams gelangt war. Wunder über Wunder, daß er nicht vom Schreck, vom Entsetzen und von dem furchtbaren Wetter ebenfalls hinab in die eisige Nacht des Gamsbachferners geschleudert worden war!

Der Sturm hatte dem halb Irrsinnigen die Worte silbenweise vom Munde gerissen, die Klage des Jägers in alle Richtungen verweht, ungehört von menschlichen Wesen.

„Mein Gott — mein Gott — Liselotte abgestürzt!"

Neudeck eilte auf dem Höllenpfad abwärts wie ein Träumender, ohne zu stolpern oder auszugleiten. Der Schnee peitschte ihm ins Gesicht, das Gelände wurde zur Arktis. Doppelt gefährlich war es zu begehen. Neudeck hastete vorwärts. Unbewußte Todesverachtung war in ihm wach. Wenn er jetzt abstürzte — er hätte es mit Freuden begrüßt.

„Was soll ich noch auf der Welt, wenn meine Liselotte" — beinahe hätte er es hinausgeschrien in namenloser Qual — „tot ist!?"

Er konnte und wollte dieses grausam unabänderliche Wort nicht in den Mund nehmen.

„Liselotte lebt — sie muß leben — für mich — meine Liebe kann sie nicht so plötzlich dahingehen lassen!" stöhnte er wieder und wieder.

Die Ziska stand unter der Tür ihrer Sennhütte. Der Vorüberhastende sah sie nicht. Mit verglastem Blick jagte er über die Matten. Hier regnete es in Strömen.

Die Dirn bekreuzigte sich.

„Jessas — der schaut aus wie der Leibhaftige!" Und dann, mit verhaltenem Atem, sagte sie: „Allweil ist die Reihe an dir, Neudeck! Nach dem Franzl bist du der nächste, der ins Gefängnis eingeht! Ich hab's mit meinen Augen geschaut, als hätt' ich daneben gestanden, wie er die Frau Förster aus der Wand gestoßen hat. Ich kann an Eid drauf leisten!"

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Was planen die Bielitzer Textilindustriellen?

Wie wir bereits gemeldet haben, wurde von den Textilindustriellen vor einigen Wochen, der nach langwierigen Verhandlungen mühsam zustandegekommene Vertrag wieder gekündigt. Die Herren Scharfmacher wittern Morgenluft. Ueberall wird in Lohn- und Gehaltsabbau gemacht, selbst der Staat will seinen Angestellten den Gehalt ab 1. Mai kürzen. Da wollen die Bielitzer Textilindustriellen doch auch nicht zurückstehen und wollen natürlich auch ihren Schab machen. **Zu diesem Behuf wurden die Textilarbeiter in allen dem Industriellenverbande angehörenden Textilfabriken bis zum 2. Mai gekündigt!** Der Zweck der Uebung ist aber zu durchsichtig! Nach abgelaufener Kündigung wollen die Herren Industriellen **den neuaufzunehmenden Arbeitern die Arbeits- und Lohnverhältnisse diktieren!** Zu dem Vorhaben der Textilindustriellen wollen die hiesigen gelben und schwarzen Auchgewerkschaften den Weg ebnen. Speziell die Federacja Pracy gebärdet sich in einer Weise, als wäre sie die berufendste Vertreterin von Arbeiterinteressen. Sie gibt doch vor, daß sie mit Hilfe der Regierung alles für die Arbeiter durchsetzen kann!!! Nun geht die Regierung aber mit Gehaltsabbau vor, was sagt da die Federacja dazu? Obendrein wurden den Arbeitslosen auf Verfügung des Arbeitsministeriums die armseligen Unterstützungen um 10 Prozent gekürzt! Wo ist da die Federacja? Warum kommt sie den Arbeitslosen nicht zu Hilfe, wenn sie so einen großen Einfluß bei der Regierung hat?

Aus dem Ganzen können die Arbeiter ersehen, was für Demagogen alle diese Auchgewerkschaftler sind, welche um die Gunst der Arbeiter buhlen und sie dann an die Unternehmer verraten!

Bei den zuletzt gepflogenen Verhandlungen mit den Unternehmern konnte man gar zu deutlich die demagogische Taktik dieser patentierten Auchgewerkschaftler beobachten.

Mit Hilfe der großen Arbeitslosigkeit hoffen die Unternehmer bei Durchführung ihrer Absichten ein leichtes Spiel zu haben. Wir können ihnen aber schon heute verraten, daß sie mit dieser ganzen Lohnabbaupolitik gar kein Glück haben werden! Ob es ihnen gelingt oder nicht gelingt, in jedem Fall kann die Krise auf diese Weise nicht gemildert werden!

Für die Arbeiterschaft bildet diese Handlungsweise der Unternehmer eine gute Schule! Jetzt muß doch endlich jeder halbwegs vernünftige Mensch einsehen, daß er von den großen Herren gar nichts zu erwarten hat! Solange der Arbeiter etwas zu vergeben hat, sei es eine Wahlstimme oder seine Arbeitskraft, dann buhlt man um ihn, insbesondere bei den Wahlen. Sind die Wahlen vorüber, dann vergessen diese Herren alle ihre feierlichst gegebenen Versprechungen!

Arbeiter und Arbeiterinnen merkt Euch doch das endlich!!!

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die 3. Zensurkonferenz ist Mittwoch, den 22. April l. Js. Die Auskünfte werden den Eltern und deren Stellvertretern Samstag, den 25. April erteilt und zwar über die Schüler der Klassen 1—4 von ½5—6, über die Schüler der Klassen 5—8 von ½6—7 Uhr in den Klassen der Anstalt. Die Direktion bittet die geschätzten Eltern zahlreich erscheinen zu wollen.

Abgabe von Kunsteis. Im städt. Schlachthof in Bielsko wird ab 20. April l. Js. Kunsteis abgegeben. Preis 1 Blockes ca 12 Kilogramm schwer 1 Zloty, bei Zustellung ins Haus ab 4 Mai 1,20 Zloty. Abonnements werden in der Stadtkasse nur Vormittag entgegengenommen. Der Vize-Bürgermeister.

Radfahrer-Karambolage. Am Freitag gegen 5 Uhr stießen beim Wirtschaftshof auf der Bleichstraße zwei Radfahrer zusammen. Einer der beiden Radfahrer und zwar der 19 Jahre alte Anton Handerek erlitt bei dem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er von der Rettungsgesellschaft ins Bielitzer Spital überführt wurde. d.

Biala. (Vom beladenen Wagen gestürzt.) Sonnabend vormittags fiel von einem hochbeladenen Heuwagen der in Wilkowice wohnhafte 62 Jahre alte Josef Wandzel herunter. Er erlitt hierbei schwere Kopfverletzungen, so daß er ins Bialaer Spital überführt werden mußte. d.

Biala. (Motorradunfall.) Sonntag nachm. um 3 Uhr wurde beim Bialaer Kino die 54 Jahre alte Regina Piecha von einem Motorradfahrer umgestoßen, wobei sie Verletzungen am rechten Unterschenkel erlitt. Die Verunglückte wurde mittels Rettungsauto ins Bialaer Spital überführt. d.

Ellgott. (Ueberfahren.) In der Nacht auf Sonntag wurde ein gewisser Jakob Bobiec, 55 Jahre alt, aus Ellgott von einem Fuhrwerk überfahren, wobei ihm der linke Fuß schwer verletzt wurde. Die Rettungsgesellschaft überführte den Verunglückten ins Bielitzer Spital. d.

Theater und Kunst

Stadttheater Bielitz.

Wir geben den geehrten Abonnenten der Serie gelb bekannt, daß infolge eines polnischen Gastspieles die Abonnementsvorstellung (Dienstag, Serie gelb) auf Donnerstag, den 23. d. Mts. verlegt werden mußte.

Mittwoch, den 22. April, abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie blau) die erste Wiederholung von: „Welche wars?“ Lustspiel von A. Bibesco.

Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) „Welche wars?“ Lustspiel von A. Bebesco..

Freitag, den 24. April, abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Wnelche wars?“ Lustspiel von A. Bibesco.

Bielitzer Deutsches Theater

Die Bielitzer Theater G. m. b. H. ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zeilen.

Wieder hat ein Spieljahr sein Ende gefunden. Mit Befriedigung kann die Theaterleitung feststellen, daß unser Publikum sich seiner großen Verpflichtung, unsere deutsche Kulturstätte zu erhalten, voll bewußt war und durch ein reiches Abonnement und einen in Anbetracht der wirtschaftlichen Krise recht guten Besuch uns die Möglichkeit gegeben hat, die eben abgelaufene Spielzeit verlustlos abzuschließen und ein neues Spieljahr vorzubereiten.

Gleicherweise haben wir nichts unversucht gelassen, um durch gute Vorstellungen unser Publikum zu befriedigen. Wir glauben sagen zu können, daß das Niveau unserer Vorstellungen ein wesentlich höheres ist, als man es bei einem Provinztheater selbst viel größerer Städte zu finden gewohnt ist. — Gewiß — wie ja kein Streben, das gesteckte Ziel vollinhaltlich zu erfüllen vermag — war es auch uns nicht möglich, allen den Spielplan betreffenden Wünschen zu entsprechen, dies schon mit Rücksicht darauf, daß wir es ja der Mehrheit recht machen müssen, um unser Theater zu füllen und die Mehrheit nach wie vor, wie die einzelnen Kassenrapporte erweisen, das heitere Stück vorzieht, selbst, wenn solche Stücke eigentlich des rechten Inhaltes entbehren.

Wir stehen nicht an, hier offen auszusprechen, daß insbesondere unserem so verdienstvollen Direktor Ziegler diese Richtung am wenigsten zusagt und sein ernstes künstlerisches Wollen und Streben jener Richtung gilt, die zu pflegen vornehmlich die Pflicht einer Kulturstätte ist. — Nur dem Gebote der eindeutig sprechenden Kassenrapporte mußte er und die Theaterleitung sich fügen, da sich sonst unfehlbar ein passiver Jahresabschluß ergeben hätte, mit der traurigen Folgeerscheinung der Unmöglichkeit, unser deutsches Theater weiterzuführen, weil es ausgeschlossen ist, in der Zeit der jetzigen Wirtschaftskrise einen entstandenen Fehlbetrag durch freiwillige Spenden aufzubringen.

Nichtsdestoweniger waren in der abgelaufenen Spielzeit ungefähr 40 Prozent der gebrachten Stücke ernsten Charakters. Auch im nächsten Jahre wollen wir unser Möglichstes tun, daß unser Theater durch Aufführung vieler gehaltvoller Stücke seinen kulturellen Verpflichtungen entspricht. Wir haben deshalb in einer Aussprache mit den Schriftleitungen unserer heimischen Zeitungen ein Komitee gebildet, das im Einvernehmen mit der Theaterleitung und der Direktion den nächstjährigen Spielplan aufstellen wird. So hoffen wir, daß es uns in der nächsten Saison gelingen wird, unser gesamtes Publikum restlos zufrieden zu stellen.

Das Um und Auf eines nächsten Spieljahres ist nach, wie vor die Sicherheit für eine verlustlose Betriebsführung und ist diese wiederum nur bei einem ausreichenden Abonnement gegeben. Nur wenn ein solches, wie im Vorjahre, die Gewähr gibt, daß wir verlustlos arbeiten können, dürfen wir die Vorbereitungen für die nächste Spielzeit in Angriff nehmen. Ohne die erforderliche Sicherheit können wir die Verantwortung nicht übernehmen, ein Ensemble zusammenzustellen, da dieses im Falle der vorzeitigen Schließung der Spielzeit mangels anderweitigen Unterkommens brotlos würde. — Die erforderliche Sicherheit müssen wir aber auch unverzüglich haben, weil sonst die guten Kräfte uns von anderen Bühnen vorweggenommen werden.

Wir können nur wiederholen, was wir schon im Vorjahre an gleicher Stelle gesagt haben: **Der Theatergesellschaft die erforderliche Sicherheit zur Weiterführung unseres uns allen ans Herz gewachsenen Kulturinstitutes zu geben, ist Ehrenpflicht unseres ganzen Publikums. — Nur eine garantierte Einnahme von mindestens 1700 Zloty an 4 Tagen pro Woche macht es möglich, unser Theater weiter zu erhalten. — Auf einen eventuellen Tagesverkauf kann sich die Gesellschaft nicht verlassen, ihre Stütze ist einzig und allein ein starkes Abonnement.**

Wir wollen auch den wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehendst Rechnung tragen und haben uns deshalb zu einer Ermäßigung der Platzpreise entschlossen. — Diese beträgt, wie nachstehende Tabelle zeigt, in den meisten Sitzkategorien 10—15 Prozent. — Trotz ihrer an und für sich nicht bedeutenden Höhe ergibt sie für die Gesellschaft doch eine beträchtliche Summe des Jahresertrages als Mindererlös. — Wir haben uns aber bei der Ermäßigung der Preise von der Hoffnung leiten lassen, daß die Einbuße an Einnahme durch einen regeren Besuch wird wettgemacht werden können und auch weitere Kreise zukünftig den Theaterbesuch pflegen werden.

Bielitz	Tagespreise		Abonnementpreise: wenn **vor** 31. Mai abonniert		Abonnementpreise: wenn **nach** 31. Mai abonniert	
	1930/31	1931/32	1930/31	1931/32	1930/31	1931/32
Proszeniumloge	45.—	**40.—**	135.—	**120.—**	144.—	**135.—**
Loge im 1. Rang	35 —	**30.—**	105.—	**90.—**	112.—	**103.—**
Orchester 1. Reihe	10.—	**9.50**	30.—	**28.—**	32.—	**31.—**
„ 2. „	9.—	**8.50**	27.—	**25.—**	29.—	**28.—**
„ 3. „	8.—	**7.50**	24.—	**22.—**	25.—	**25.—**
Parkett 1. „	7.50	**7.—**	22.50	**21.—**	24.—	**23.—**
„ 2. „	7.—	**6.50**	21.—	**19.—**	22.50	**22.—**
„ 3. „	6.50	**6.—**	19.50	**18.—**	21.—	**20.—**
„ 4. „	6.—	**5.50**	18.—	**16.—**	19.50	**19.—**
„ 5. „	5.50	**5.—**	16.50	**15.—**	18.—	**17.—**
„ 6. „	5.—	**4.50**	15.—	**13.—**	16 —	**15.—**
„ 7.—8. „	4.50	**4.—**	13.50	**12.—**	14.50	**13.—**
„ 9.—10. „	4.—	**3.50**	12.—	**10.—**	13.—	**12.—**
„ 11.—12. „	3.—	**2.50**	9 —	**7.—**	10.—	**9.—**
„ 13.—14. „	2.—	**1.50**	6.—	**5.—**	6.50	**6.—**

Die Preise der Plätze im 1. und 2. Rang, die schon sehr klein waren, bleiben unverändert.

Wie aus vorstehender Tabelle hervorgeht, geben wir, wie in der verflossenen Spielzeit, allen Abonnenten, welche bis zum 31. Mai ein Abonnement abschließen, einen Nachlaß von 25 Prozent, während wir auf später geschlossene Abonnements nur einen solchen von 15 Prozent einräumen. — Den Abonnementpreisen sind 4 Vorstellungen pro Woche zu Grunde gelegt und wurden diese auf ganze Zloty abgerundet.

Wir richten nun an unser Publikum wieder die Aufforderung, **bis zum 31. Mai durch Eintragung in die Abonnentenlisten zu beweisen, daß ihm die Erhaltung unseres deutschen Theaters am Herzen liegt und es seinen Weiterbestand sichern will.**

Erfüllen unsere Bürger auch diesmal wieder ihre Pflicht gegen unser Kulturinstitut, und abonnieren rasch und reichlich, dann bleibt uns dasselbe erhalten. — Wir selbst versprechen, nach wie vor unsere besten Kräfte in den Dienst dieser uns allen heiligen Sache zu stellen.

Bielitzer Theatergesellschaft m. b. H.

*

Zu diesem Brief der Bielitzer Theatergesellschaft möchten wir auch unsererseits Stellung nehmen und betonen, daß der Bestand des Theaters dem deutschen Arbeiter Herzensangelegenheit ist und sein muß. Soll doch das Theater der Boden sein, in welchem neue Ideen Wurzeln schlagen, das Forum, von welchem die Aufklärung mit lauter Stimme zum Volke spricht. Aber nur dann können wir den, von der Diktatur gedankenloser Vergnügungssucht teilweise noch beherrschten Spielplan nach unseren Begriffen von Kunst umgestalten, nur dann können wir auch der Arbeiterliteratur eine Gasse öffnen, wenn wir durch ein reiches **Abonnement** unsere Anteilnahme am Theater beweisen und zu seinem Bestande werktätig beitragen. Es mag schwer sein, in einer Zeit tiefster wirtschaftlicher Depression und Arbeitslosigkeit den Betrag für das Abonnement aufzubringen, aber das Theater ist uns ja längst mehr als eine feuchte Vergnügungsstätte, es ist uns ein notwendiges **Kulturgut**, ein Werkzeug der Aufklärung der Massen, die Fackel, welche in das Dunkel jedweder **geistiger Reaktion** hineinleuchtet und nicht zuletzt, die würdigste **Erholung** nach des Tages Müh' und Arbeit. Man hat uns den deutschen Film entrissen und das Kino steht unter der Knute des Chauvinismus. Und noch sieht man viele Arbeiter gedankenlos zu kitschigen Filmen laufen. Dieses Geld für das Theater angewendet und das Abonnement ist fast bezahlt. Darum deutscher Arbeiter: Erhalte das Theater als wichtiges Kampfmittel gegen die geistige Trägheit, welche die Massen zu verblenden droht. (Die Redaktion.)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Teschen-Schlesien

Am Sonntag, den 10. Mai 1931, findet um 9 Uhr vormittags, im Bielitzer Arbeiterheim der

Bezirks-Parteitag

mit folgender Tagesordnung statt:

1. **Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen.**
2. **Protokollverlesung.**
3. **Wahl einer Mandats- und Wahlkommission.**
4. **Berichte: a) des Sekretärs, b) des Kassierers, c) der Revisoren.**
5. **Referat.**
6. **Organisation und Parteipresse.**
7. **Neuwahlen.**
8. **Allfälliges.**

Jede Lokalorganisation entsendet auf je 50 zahlende Mitglieder einen Delegierten. Ferner werden alle Kulturorganisationen, wie Gau der Arbeiter-Gesangvereine, Arbeiter-Turnverein, Frauenorganisation, Naturfreunde, jugendliche Arbeiter (Bezirk Bielitz), Kinderfreunde und Arbeiter-Abstinenzler ersucht, ihre Vertreter zu entsenden.

Die Exekutive.

„Wo die Pflicht ruft!“

Arbeiter-Konsum- und Sparverein für Bielsko u. Umgeb. reg. Genossenschaft m. b. Haftg. in Bielsko.

Den P. T. Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß auf Grund des § 32 des Statutes in folgenden Ortschaften

Mitgliederversammlungen

mit folgender Tagesordnung stattfinden.

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Wahl der Delegierten.
3. Allfälliges.

Alexanderfeld: Dienstag, den 21. April l. Js., um 7 Uhr abends im Arbeiterheim.

Altbielitz: Dienstag, den 21. April l. Js., um 7 Uhr abends im Gasthaus Schubert Andreas.

Lobnitz: Mittwoch, den 22. April l. Js., um 7 Uhr abends im Hause der Frau Jenkner.

Bielitz: Freitag, den 24. April l. Js, um 6 Uhr abends im Arbeiterheim.

Kamitz: Samstag, den 25. April l. Js., um 6 Uhr abends im Gemeindegasthause.

An die P. T. Mitglieder ergeht das Ersuchen, bei den Versammlungen bestimmt zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

- Dienstag, den 21. April, abends 7 Uhr, Reigenprobe, Theatergemeinschaft.
- Mittwoch, den 22. April, 7 Uhr abends, außerordentliche Mitgliederversammlung.
- Donnerstag, 23. April, um 7 Uhr, Deklamationsabend.
- Freitag, 24. April, abends 6 Uhr, Musikprobe f. Ans.
- Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr, Gesangs- und Spielabend.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ in Alexanderfeld. Den P. T. Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß bei der am 4. April l. J. stattgefundenen Generalversammlung folgende Jahresbeiträge festgesetzt wurden: Vollzahler 5 Zl., Anschlußmitglieder 2.50 Zloty und Jugendliche 3 Zl. Bemerk. wird, daß die Hefte nur Vollzahler und Jugendliche erhalten. Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge so bald als möglich zu begleichen, da die Begünstigungen für das Schutzhaus ab 1. Mai nur mit der quittierten Jahresmarke gewährt werden. Der Vorstand.

Altbielitz. Am Dienstag, den 21. d. Mts. findet im Gasthaus Andreas Schubert um 7 Uhr abends die diesmonatliche Vorstandssitzung des soz.-dem. Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Alle Vertrauensmänner, Hilfskassierer, Vorstandsmitglieder, sowie die Mitglieder vom sozialistischen Gemeinderatsklub, werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Verein jugendl. Arbeiter, Aleksandrowice. Samstag, den 25. April, veranstaltet obiger Verein in den Lokalitäten des H. Wallaschke „Zum Patrioten“ das diesjährige Frühlingsfest, zu welchem alle Genossen, Freunde und Gönner des Vereins auf das herzlichste eingeladen werden.

Hoch die Republik!

Von Blasco Ibanez.

In den Romanen des spanischen Republikaners Ibanez, sämtlich bei der Büchergilde Gutenberg Berlin erschienen oder in Vorbereitung, wetterleuchtet die soziale Umwälzung, die heute Spanien erschüttert. Wir veröffentlichen einen charakterischen Auszug aus dem Roman „Der Eindringling".

Durch die große Avenue der Neustadt jenseits der Brücke galoppierte eine Schwadron der Guardia civil auf einen ungeheuren schwarzen Fleck los, über dem ein roter Fahnenwald flatterte — die aus der Arena heraus strömende Menge, die jetzt vor den vornehmen Villen haltmachte, um gegen die Wimpel zu Ehren der „Herrin von Biskaya" zu protestieren. Gellendes Gepfeife, Steinhagel und klirrende Fensterscheiben...

„Drauf! Drauf!" brüllte Barbas und raste fort.

Ueber die Nervionbrücke wälzte sich die gewaltige Woge zum Zentrum der Stadt, und die Kavallerie, unfähig, diese Masse im Zaum zu halten, mußte sich darauf beschränken, ihr in klugem Abstand zu folgen.

„Hoch die soziale Revolution! Hoch die Republik!" brauste es zum Himmel.

Plötzlich fühlte sich Aresti durch einen gewaltigen Druck der Menge nach vorn gerissen — der Feind nahte! In den einmündenden Straßen erhob sich ein rasendes Geschrei, unterbrochen von dem Geknatter der ersten Schüsse. Ueber dem wogenden Meer von Köpfen schwankten die Banner der ersten Prozession näher und näher. Hinter der Geistlichkeit marschierten die Frauen, mit harten, fanatischen Augen die Menge musternd; gewichtige Knüttel in der Hand, folgten die Reihen der Männer. Eine Hymne zum Preis der „Herrin von Biskaya" erscholl, ging aber unter in dem Dröhnen der Internationale.

Die Gläubigen ballten sich vor dem Portal der Sankt-Nikolaus-Kirche zusammen, während die Menge langsam gegen sie vordrang. Schmaler und schmaler wurde der Zwischenraum; Stöcke hoben sich drohend. Doch auf einmal kam die Bewegung zum Stehen. Alle Köpfe wandten sich einer neuen Prozession zu, die von der Brücke her nahte. Sie hatte sich an der Jesuitenresidenz gesammelt und war die Elitetruppe des frommen Heeres: die reichen Familien von Bilbao, die stolzen Adelsgeschlechter, Separatisten, die Zöglinge von Deusto.

Die bekanntesten Paters marschierten an der Spitze der katholischen Arbeitervereine, vermöge derer sie der wachsenden Religionslosigkeit im Volke Einhalt zu tun gedachten. Die rechte Hand in der Hosentasche, deren Falte die Waffe verriet, reckten sich die Leute, damit man auch ja das Abzeichen der Madonna auf ihrer Brust gewahrte, und warfen provozierende Blicke auf die Menschenmauer links und rechts. Auch die Senoras hatten einen kriegerischen Schritt, ohne sich durch die feindselige Haltung der Menge einschüchtern zu lassen, wie stolze Damen, die von der unwirschen Miene ihrer Dienerschaft keine Notiz nehmen. Wie sie dieses Gesindel verachteten, das sein Leben von dem fristete, was ihre Männer ihm zu gewähren geruhten!

Ein Sturm brauste über den Arenal... Tobende Schreie, Beschimpfungen. Doktor Aresti sah Urquiola, der, den Revolver frei in der Hand, an der Spitze der Studentenschaft von Deusto und einer Leibgarde von Bauern vorbeizog — ein Häuptling, stolz darauf, in Bilbao das verwirklichen zu können, was seine Vorfahren vergeblich in dem Guerillakrieg der Berge versucht hatten.

„Es lebe unsere Herrin von Biskaya! Tod den Sozialisten!"

Einige Zöglinge der Jesuitenuniversität, denen der Enthusiasmus ihres Führers nicht weit genug ging, ließen ein Vivat zu Ehren der „Katholischen Union" erschallen, das die Bauern, obgleich sie den Sinn nicht verstanden, begeistert nachbrüllten.

Mehr konnte Aresti nicht sehen. Denn jählings war es, als wankte der Boden, als stieße jeder mit jedem im Paroxysmus des Sturms zusammen. Stöcke und Knüppel splitterten, die Rücken hallten unter den niederprasselnden Schlägen dumpf wider wie leere Koffer; mit blutüberströmten Gesichtern brachen die Menschen — ein Hindernis für flüchtende Füße — in die Knie. Und auf allen Seiten klangen jetzt scharf wie Peitschenknallen die Revolverschüsse.

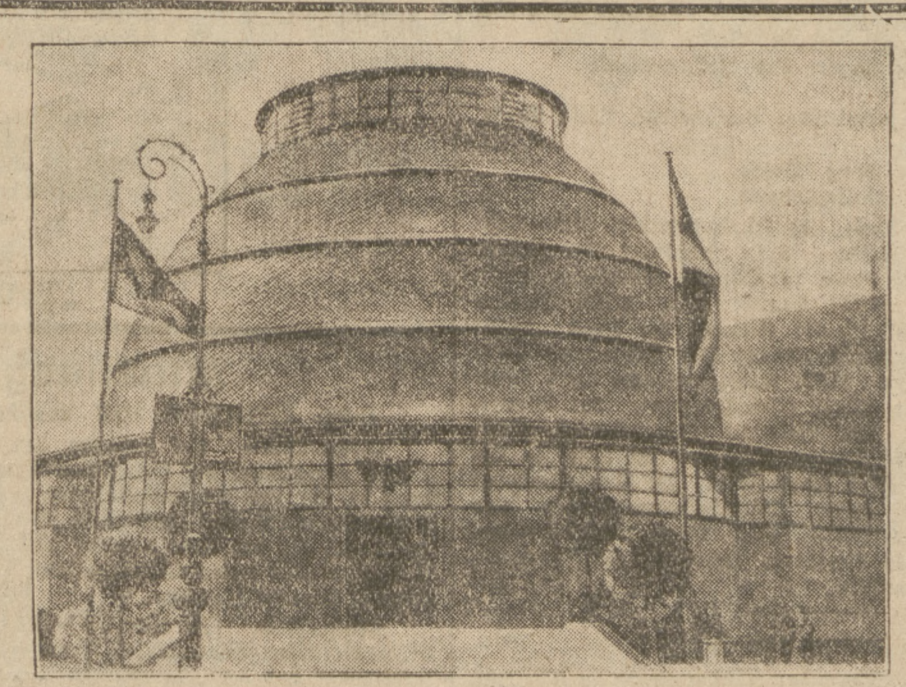
Die Senoras flüchteten sich in die Sankt-Nikolaus-Kirche, während die Neugierigen, von den Kugeln gehetzt, die Spiegelscheiben der Cafees eintraten, um sich Hals über Kopf in Sicherheit zu bringen.

Der weite Platz, mit Stöcken, Hüten und Mützen besät, leerte sich. Verwundete, deren Blut auf den Boden sickerte, schleppten sich fort; andere wurden zur nächsten Apotheke getragen. Trotzdem ging zwischen den Entschlossensten beider Parteien der Kampf weiter.

Vom Portal der Kirche krachten Salven aus den billigen Revolvern, die die Organisatoren der Wallfahrt besorgt hatten, doch die ungeübten Hände der Schützen schickten die Kugeln meist in den Sand oder in die Platanen. Die Schlacht hatte sich in Einzelgefechte aufgelöst. Die Arbeiter, fast alle waffenlos, griffen im Vertrauen auf ihre Fäuste in kleinen Gruppen oder Mann gegen Mann an. Aber der Wirrwar wurde so groß, daß Freund und Feind sich kaum noch zu unterscheiden vermochten.

Die waffenlose Menge, die man von der Höhe herab ungestraft verwunden konnte, machte sich heroisch bereit, die Kirche zu stürmen. Zu spät! Eine blau und rote Barrikade, in der Gewehrläufe blitzten, schob sich zwischen die beiden Parteien.

Drei Kompanien Infanterie bildeten einen Schutzwall vor der Kirche. Aber die Blicke, mit denen die Soldaten die Wallfahrer maßen, verrieten zur Genüge, gegen wen sie lieber vorgegangen wären.



Der deutsche Pavillon auf der Mailänder Mustermesse

Auf der Internationalen Mustermesse, die am 14. April in Mailand eröffnet wurde, ist diesmal auch Deutschland vertreten.

Spaniens Regenten

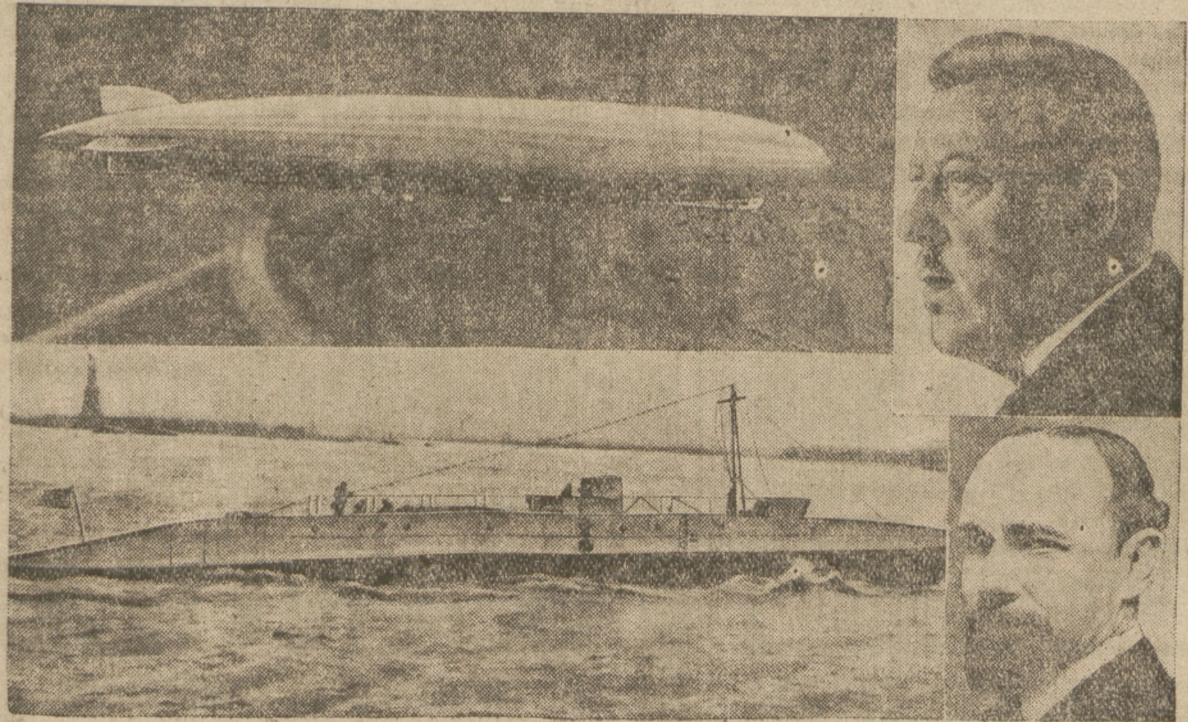
Die führenden Köpfe der provisorischen Regierung: Zamora, Caballero, de los Rios

Wir entnehmen diese Schilderungen dem „Berliner Tageblatt", dessen Korrespondent H. T. Joel aus Madrid berichtet:

Einen großen weißhaarigen Kopf, einen Jupiterkopf, trägt der schwere Körper Alcala Zamoras, des offiziellen Führers der spanischen Revolution. Gütige Augen, die einst scharf in die Welt blickten, sind heute sehr geschwächt. Aufregung und Arbeit der letzten Monate gewährte nicht die Zeit, um eine dringend nötige Operation vornehmen zu lassen. Er dürfte 58 Jahre alt sein. Einer der bekanntesten Advokaten Madrids. Liberal von Jugend an. Trotzdem er strenger Katholik ist. Ein sauberer Charakter, einer von den Männern, die für ihre Ueberzeugung Opfer gebracht haben. Als im letzten Herbst die Revolution vorbereitet wurde, fehlte es an Geld. Da rief er seine Familie zusammen und bat um deren Einverständnis, sein ganzes Vermögen ganz für das politische Ideal opfern zu dürfen. Die Kinder und die Gattin stimmten zu. Er ließ ein kleines, in der Nähe von Madrid gelegenes Landgut so hoch wie irgend möglich mit Hypotheken beleihen. Das ganze Geld stellte er der republikanischen Sache zur Verfügung. Als ich ihn zum erstenmal im Gefängnis besuchte, kurz nachdem der Dezemberputsch mißglückt war, sprach er vorwurfsvoll von der falschen Meldung einer Berliner Zeitung, daß der russische Rubel in seiner Bewegung eine Rolle gespielt hätte. Unter dem König war Alcala Zamora zweimal Minister, 1917, nach dem großen Eisenbahnerstreik Verkehrsminister und 1923 bis kurz vor dem Staatsstreich Kriegsminister. Die Diktatur und die Haltung des Königs haben ihn zur Republik bekehrt.

Neben ihm stehen in der neuen Regierung zunächst die Sozialisten Largo Caballero und Fernando de los Rios, der Arbeits- und der Justizminister. Largo Caballero, dieser wahrhafte „Ritter" der Arbeiterbewegung, zählt 62 Jahre. Graukopf, blaue Augen, sehr groß, ein Mann, der sich selbst heraufgearbeitet hat. Eine ungeheure Energie, dazu eine Zuverlässigkeit, die sonst manchem Südländer fehlt. Eine Kleinigkeit sagt vielleicht mehr als lange Schilderungen: Caballero wird von dem Maler Quintanilla porträtiert. Er kam täglich in dessen Atelier. Am Dienstag, am Tage des Umsturzes, konnte er begreiflicherweise die Verabredung nicht einhalten. Er war untröstlich, daß eine Absage an Quintanilla unmöglich war; noch am Abend nach dem Siege machte er sich Vorwürfe. Als wir in der Nacht vom Sonntag zum Montag von der Stadt hinaus in sein Häuschen fuhren und über die künftigen Ereignisse sprachen, sagte ich zu ihm: „Don Francisco, übermorgen sind Sie Minister!" Er schüttelte den Kopf. Sein Optimismus, seine Zuversicht für den Sieg seiner Sache waren so groß wie stets. Aber so bald? Das mochte er nicht glauben. Diesmal hat der Journalist recht behalten!

Der sozialistische, der soziologische Konstrukteur der provisorischen Regierung ist Fernando de los Rios. Ein großer Kopf, das Gesicht von einem dunklen Vollbart umrahmt, 52jährig. Bis vor wenigen Monaten Professor an der Universität Granada, Andalusier, in der alten kleinen Stadt Ronda geboren. Begeistert für seine Heimat, begeistert für sein Volk. Ein Mann von ungeheurem Einfluß auf die Massen. Der Gott des neuen, des sozialistischen Andalusien. Studiert hat er in Spanien und Deutschland, in Marburg. Er liest heute noch geläufig deutsch. Das Sprechen hat er etwas verlernt, die Uebung fehlt. Er ist der tiefste Kenner der schwierigen Probleme Spaniens, vor allem der Agrarfrage und der Schul- und Kirchengesetzgebung. Neben den eifrigsten Studien hat bei ihm die praktische Arbeit gestanden. Deshalb hängt das Volk so besonders an ihm; er ist sein Mann, trotzdem er aus einer anderen gesellschaftlichen Sphäre stammt. Eine Kleinigkeit zum Beweise: Eines Nachts wird an sein Häuschen in Granada geklopft. Er öffnet, zwei Männer stehen mit Pferden vor der Tür; atemlos vermögen kaum zu sprechen. Dann kommt es heraus: Draußen eine Stunde vor Granada, auf dem Lande, ist eine Versammlung von Bauern, die erbittert sind über die Grundbesitzer. Sie wollen Gewalt anwenden, wollen die eben zur Ernte reife Vega von Granada in Flammen setzen. „Hier ist ein Pferd, Fernando, rette du, wenn du kannst!" Fernando de los Rios jagt in die Nacht und stürzt in die Versammlung der tobenden Bauern. Seine tiefe, gütige Stimme gebietet Ruhe, warnt vor dem Wahnsinn. Er redet fünf Minuten, dann wird er unterbrochen. „Du hast recht, Fernando! Es ist wahr, wir sind verrückt!" Die Vega von Granada dankte Fernando de los Rios und seinem nächtlichen Ritt ihre Rettung. Den größten Respekt aber habe ich vor Fernando de los Rios bekommen, als ich ihn in kritischen Momenten der letzten Zeit an der Arbeit sah. Ruhig, kaltblütig und überlegt. Dazu die große Unbestechlichkeit des Charakters. Es ist eine der allerstärksten Stützen des Kabinetts, das sich nicht Regierung der Köpfe nennt, sondern als provisorische Regierung bezeichnet, in dem aber viel mehr Köpfe versammelt sind, als jemals in einer anderen spanischen Regierung der letzten Jahrzehnte.



Zusammentreffen zwischen „Graf Zeppelin" u. Uboot „Nautilus" am Nordpol geplant

Oben: „Graf Zeppelin" und sein Führer Dr. Hugo Eckener. Unten: U-Boot „Nautilus" und sein Führer Sir Hubert Wilkins.

Wie aus Amerika gemeldet wird, soll Dr. Eckener mit Wilkins, dem Führer des Nordpol-Uboots „Nautilus" verabredet haben, daß der „Graf Zeppelin" zur selben Zeit wie der „Nautilus" zu einer Nordpolfahrt starten werde. Man hofft, daß die beiden Fahrzeuge am Pol zusammentreffen werden.

Die Insekten als Vorbilder für die Flugtechnik

Wir können zwar sagen, daß wir im Fliegen den Vögeln allmählich gleich geworden sind und es ihnen sogar in mancher Beziehung zuvor tun, die Insekten aber bleiben weitaus die besten Flieger. An ihre Leistungen kommen wir noch lange nicht heran. Libellen, Bienen und andere Insekten können sogar rückwärts fliegen, ohne ihre Lage in der Luft irgendwie zu ändern, sie können pfeilschnell waagrecht nach rechts oder links schießen und, selbst gegen oder mit einem schwachen Wind fliegend, über einem Punkt stehen bleiben, wobei sie sich duch raschen Flügelschlag in vollkommener Waage halten. Das Geheimnisvolle des Insektenflugs ist jedenfalls bislang immer noch nicht recht erforscht. Eine genaue Untersuchung der Flugmethoden, namentlich unter Verwendung von Zeitlupenaufnahmen, dürfte interessante Entdeckungen bringen. Vor allen Dingen interessiert die Frage, mit Hilfe welcher Instrumente die Insekten ihre Gleichgewichtslage kontrollieren. Bei den schlechteren Fliegern unter ihnen hat man wohl gewisse Organe, die diesem Zwecke dienen könnten, festgestellt, aber gerade bei den besten Fliegern wurde nichts derart gefunden.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,15: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 23: Vortrag in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,50: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Abendunterhaltung. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, den 22. April. 7: Funkgymnastik. 7,15—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Musikfunk für Kinder. 15,45: Aus Gleiwitz, Volksstunde. 16: Oberschl. Volkslieder. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Kammermusik. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: Stunde der Frau. 17,35: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18,10: Der Betriebsrat, seine Wahl und seine Aufgaben. 18,30: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 18,40: Wiener Musik (Schallplatten). 19: Wettervorhersage, anschließend: Karl Valentin (Schallplatten). 19,20: Von der Deutschen Welle, Berlin: Gedanken zur Zeit. — Berufsständisches oder politisches Parlament? 20: Aus Hamburg: Niederdeutscher Abend. 21,30: Wirtschaftsorganisation von heute. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Aufführungen der Breslauer Oper. 22,45: Kabarett (Schallplatten). 24: Funkstille.

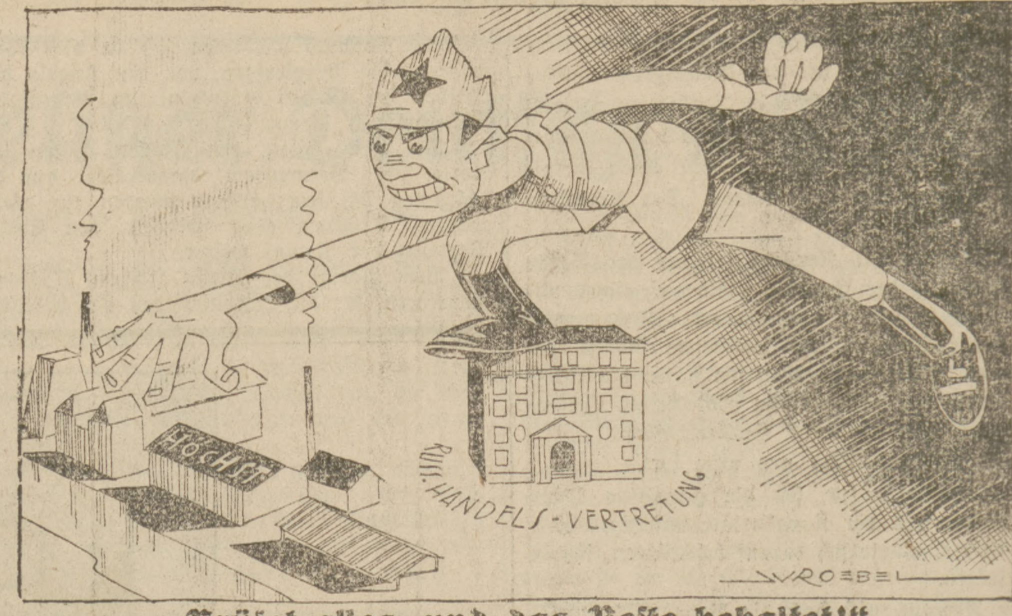
Vom Schielen der Kinder

Die meisten Eltern schielender Kinder gehen zu spät zum Augenarzt. Vor allen Dingen warten sie gewöhnlich so lange, bis der Schularzt darauf dringt, daß etwas unternommen wird. Die rechtzeitige Inanspruchnahme eines Facharztes ist aber schon deshalb geboten, weil das muskuläre Schielen nur das äußere Symptom ist für eine ganze Reihe der allerverschiedensten Störungen. Die Stellung unserer Augen zueinander wird nämlich nicht nur durch anatomisch-mechanische Faktoren bestimmt, sondern in hohem Maße auch durch unsren Willen und was damit zusammenhängt. Es kommt ab und zu vor, daß Kinder, die bisher nicht geschielt haben, nach Ueberstehen einer fieberhaften Krankheit über unangenehme Doppelbilder klagen. Die Ursache für diese Erscheinung ist der Umstand, daß das etwa drei- bis vierjährige Kind — im dunklen Zimmer gehalten — das Interesse am korrekten Sehen verloren hat und damit die Fähigkeit, beide Augen gleichzeitig auf einen Punkt zu richten. Die Doppelbilder verschwinden erst dann, wenn die Netzhautbilder auf korrespondierende Partien gebracht werden. Dazu sind entsprechende Augenbewegungen notwendig.

Der Augenarzt kann selbst bei einem Kleinkinde im ersten Lebensjahre den Verfall der Sehkraft des schielenden Auges verhindern. Das geschieht, indem jeden zweiten Tag in das nichtschielende Auge eine Atrophinlösung gebracht wird. Dann ist das Kind gezwungen, beim Nahesehen das schielende Auge zu gebrauchen, es also zu üben. Vom zweiten Lebensjahre ab kommen in vielen Fällen schon entsprechende Brillen getragen werden. Ein großer Teil der Schielfälle heilt mit der Pubertät von selbst, deshalb wird von vielen Augenärzten mit der Operation bis zu dieser Zeit gewartet.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Die Verhaftung eines Kommunisten in Höchst, der bei den Höchster Farbwerken Werkspionage getrieben hatte, ergab, daß er die gestohlenen Betriebsgeheimnisse an die russische Handelsvertretung in Berlin verkauft hatte.



„Prüfet alles, und das Beste behaltet!"

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 26. April, abends um 7 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe vom Bund für Arbeiterbildung bei Brzezina eine Abschlußfeier, bezw. einen Bunten Abend, verbunden mit einem Theaterstück „Golgatha". Da dies sehr interessant für das Arbeiterleben wirkt, so wird um zahlreiches Erscheinen aller freien Gewerkschaftler, Partei und Kulturvereine ersucht. Eintritt 1 Zloty.

Königshütte. (Zamenhof-Abend.) Die zurzeit am Esperantokursus teilnehmenden Genossen des „Bundes für Arbeiterbildung" und der „Naturfreunde", veranstalten am Mittwoch, den 22. d. Mts., im Lesezimmer des „Dom Ludowy" ihren ersten Zamenhof-Abend. Interessenten herzlichst willkommen.

Emanuelssegen. Am Mittwoch, den 22. April d. Js., findet abends um 7 Uhr, in der Privatschule, ein Lichtbildervortrag über: „Vom Urtier zum Menschen", statt. Referent: Genosse Dikta.

Versammlungskalender

Wanderprogramm der Ortsgruppe Königshütte. für den Monat April 1931.

Sonntag, den 26. April: Wanderung nach der Teufelsmühle auf 1 Tag. Fahrspesen 2 Zloty. Abmarsch erfolgt um 6 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Götze.

Sonntag, den 3. Mai: Wanderung nach Sontschow auf 1 Tag. Abmarsch erfolgt um 6 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Schlensok.

Interessentenversammlung zwecks Kochkursus. Am Dienstag, den 21. April, abends 7½ Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Versammlung derjenigen Interessenten statt, die einen fortgeschrittenen Kochlehrgang mitnehmen wollen. Mitglieder und Angehörige der D. S. A. P., Freien Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Afabund, sowie sämtlicher Kulturvereine sind herzlich willkommen.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung.) Am Mittwoch, den 22. April, vormittags 10 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Versammlung der Arbeitslosen der Freien Gewerkschaften statt. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Komitee zur Schaffung von Kommunalfriedhöfen.

Die Mitglieder des im „Tivoli" gewählten Vorstandes werden zu einer **Besprechung für Sonnabend, den 25. April 1931, nachmittags 5 Uhr,** ins Zentralhotel Kattowitz eingeladen. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Die Einberufer.

D. S. A. P.

Emanuelssegen. Am Sonntag, den 26. April 1931, nachmittags 2 Uhr, findet im Fürstlichen Gasthaus Kukowka, eine Versammlung der D. S. A. P. statt. Referent zur Stelle. Da Vorstandswahl, ist Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht.

Jungsozialisten.

Kattowitz. ((Jungsozialisten.) Am Sonnabend, den 25. April, Zusammenkunft der Jungsozialisten.

Maschinisten und Heizer.

Bezirksvorstandssitzung.

Am Dienstag, den 28. d. Mts., abends um 5½ Uhr, findet eine Bezirksvorstandssitzung statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder und Beisitzer sind hiermit eingeladen. Tagesort: Zentralhotel Kattowitz.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 26. April 1931.

Lipine. Vorm. 10 Uhr, bei Machon. Referent zur Stelle.

Krol.-Huta-Chorzow. Vorm. 10 Uhr im Volkshaus. Referent zur Stelle.

Murcki. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale, Referent zur Stelle.

Chropaczow. Vorm. 9½ Uhr, bei Scheliga. Referent zur Stelle.

Anhalt. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale. Referent zur Stelle.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 21. April: Sprechchorprobe.
Mittwoch, den 22. April: Sprechchorprobe.
Donnerstag, den 23. April: Rote Falken.
Freitag, den 24. April: Sprechchorprobe.
Sonnabend, den 25. April: Rote Falken.
Sonntag, den 26. April: Fahrt nach Beuthen. Abmarsch 12 Uhr mittags vom Volkshaus

Freie Sänger.

Königshütte. (Volkschor Vorwärts.) Mittwoch, den 22. April, 7 Uhr, Mitgliederversammlung.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Kattowitz. (Bezirkskonferenz.) Am Freitag, den 24. d. Mts., abends ½6 Uhr, findet im Zentralhotel eine Bezirkskonferenz obigen Vereines statt. Hierzu sind sämtliche Ortsgruppenvorsitzenden und Gruppenführer des Bezirk Oberschlesien eingeladen.